

JAHRESABSCHLUSS DER SPARKASSE BAMBERG

IN VERKÜRZTER FASSUNG

(Keine gesetzliche Form der Veröffentlichung gem. § 328 Abs. 2 HGB)

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Bestätigungsvermerk enthält keinen Hinweis nach § 322 Abs. 3 Satz 2 HGB.

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2016



der
Sitz

Sparkasse Bamberg
Bamberg

eingetragen beim
Amtsgericht
Handelsregister-Nr.

Bamberg
A 9993

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		48.444.773,55		30.393
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		26.748.462,68		25.694
			75.193.236,23	56.086
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		169.030.868,09		149.501
b) andere Forderungen		258.541.011,61		178.211
			427.571.879,70	327.711
4. Forderungen an Kunden			2.498.671.695,12	2.445.631
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	1.287.037.333,75	EUR		(1.276.382)
Kommunalkredite	103.488.037,88	EUR		(101.751)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten		39.458.293,58		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			39.458.293,58	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		228.010.512,08		312.875
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	228.010.512,08	EUR		(312.875)
bb) von anderen Emittenten		386.613.856,34		445.224
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	366.635.470,52	EUR		(433.220)
			614.624.368,42	758.099
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00	EUR		(0)
			654.082.662,00	758.099
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand			33.337.279,63	3.813
7. Beteiligungen			0,00	0
darunter:			47.847.957,30	49.057
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	1.838.629,64	EUR		(1.839)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			100.000,00	125
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen			322.603,55	16
darunter:				
Treuhandkredite	322.603,55	EUR		(16)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		37.048,19		73
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			37.048,19	73
12. Sachanlagen			47.281.022,11	44.586
13. Sonstige Vermögensgegenstände			30.352.483,73	27.238
14. Rechnungsabgrenzungsposten			1.451.929,11	1.647
Summe der Aktiva			3.816.249.796,67	3.714.083

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		<u>113.026.588,55</u>		<u>110.000</u>
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>278.227.021,63</u>		<u>294.671</u>
			<u>391.253.610,18</u>	<u>404.671</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>920.243.641,39</u>			<u>889.360</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>92.651.613,95</u>			<u>116.141</u>
		<u>1.012.895.255,34</u>		<u>1.005.501</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>1.831.113.372,82</u>			<u>1.661.993</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>130.086.367,62</u>			<u>185.237</u>
		<u>1.961.199.740,44</u>		<u>1.847.229</u>
			<u>2.974.094.995,78</u>	<u>2.852.731</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		<u>17.123.863,96</u>		<u>12.683</u>
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
			<u>17.123.863,96</u>	<u>12.683</u>
3a. Handelsbestand			<u>0,00</u>	<u>0</u>
4. Treuhandverbindlichkeiten			<u>322.603,55</u>	<u>16</u>
darunter:				
Treuhandkredite	<u>322.603,55</u> EUR			<u>(16)</u>
5. Sonstige Verbindlichkeiten			<u>2.194.877,83</u>	<u>3.165</u>
6. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>884.402,25</u>	<u>1.113</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>17.258.171,00</u>		<u>17.362</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>2.510.985,22</u>		<u>972</u>
c) andere Rückstellungen		<u>18.109.114,89</u>		<u>15.462</u>
			<u>37.878.271,11</u>	<u>33.796</u>
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			<u>21.099.652,13</u>	<u>54.513</u>
10. Genusssrechtskapital			<u>0,00</u>	<u>0</u>
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>196.500.000,00</u>	<u>179.000</u>
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Kapitalrücklage		<u>1.022.583,76</u>		<u>1.023</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>171.872.646,49</u>			<u>168.810</u>
		<u>171.872.646,49</u>		<u>168.810</u>
d) Bilanzgewinn		<u>2.002.289,63</u>		<u>2.563</u>
			<u>174.897.519,88</u>	<u>172.395</u>
Summe der Passiva			<u>3.816.249.796,67</u>	<u>3.714.083</u>
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>81.339.825,40</u>		<u>71.071</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			<u>81.339.825,40</u>	<u>71.071</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>194.145.380,89</u>		<u>135.586</u>
			<u>194.145.380,89</u>	<u>135.586</u>

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2015 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	82.483.683,83			87.936
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	16.673.630,79			18.084
		99.157.314,62		106.020
2. Zinsaufwendungen		18.371.591,47		22.865
			80.785.723,15	83.155
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		111.597,64		0
b) Beteiligungen		1.422.649,81		1.274
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		10
			1.534.247,45	1.284
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	520
5. Provisionserträge		20.524.559,58		19.037
6. Provisionsaufwendungen		1.043.567,15		811
			19.480.992,43	18.226
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			5.454.764,81	4.296
9. (weggefallen)				
			107.255.727,84	107.481
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	30.824.897,69			30.612
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	8.907.186,05			10.241
	2.931.283,34	EUR		(4.436)
			39.732.083,74	40.853
b) andere Verwaltungsaufwendungen			16.162.039,19	18.604
			55.894.122,93	59.457
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			3.043.707,80	4.520
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			8.700.926,25	3.254
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		6.622.742,82		3.130
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			6.622.742,82	3.130
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		1.213.722,82		2.893
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			1.213.722,82	2.893
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			17.500.000,00	19.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			14.280.505,22	15.228
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		11.653.541,22		12.032
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		124.674,37		134
			11.778.215,59	12.165
25. Jahresüberschuss			2.502.289,63	3.063
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			2.502.289,63	3.063
27. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		500.000,00		500
28. Bilanzgewinn			2.002.289,63	2.563

ANHANG

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern. Die Bilanz wurde unter teilweiser Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

In Ausübung des Wahlrechtes nach § 11 Satz 3 RechKredV enthalten die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge keine anteiligen Zinsen.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Forderungen

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen) haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt.

Forderungen aus Sachdarlehen (Lieferansprüche im Rahmen der Wertpapierleihe) haben wir wie die zugrunde liegenden Wertpapiere bewertet.

Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet.

Wertpapiere

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve und des Anlagebestandes werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenkursen oder den niedrigeren beizulegenden Werten bewertet.

Bei Wertpapierleihegeschäften gehen wir von einem Übergang des wirtschaftlichen Eigentums der Wertpapiere aus. Insoweit werden verliehene Wertpapiere aus- und eine entsprechende Sachforderungen eingebucht.

Beteiligungen und Anteile an verbundene Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. In 2008 erfolgte bei neu erworbenen beweglichen Vermögensgegenständen der Wechsel von der degressiven auf die lineare Abschreibung auf der Grundlage der von der Finanzverwaltung veröffentlichten AfA-Tabellen. Bis 2009 erworbene oder selbst erstellte Gebäude werden planmäßig mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Ab 2010 angeschaffte oder selbst erstellte Gebäude werden linear über eine Nutzungsdauer von 10 bis 50 Jahren abgeschrieben. Liegt der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist und handelt es sich dabei um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen. Geringwertige Vermögensgegenstände, deren Anschaffungskosten 150 Euro ohne Umsatzsteuer nicht übersteigen, werden im Jahr der Anschaffung sofort als Aufwand erfasst.

Für geringwertige immaterielle Vermögensgegenstände von über 150 Euro bis einschließlich 410 Euro jeweils ohne Umsatzsteuer sowie für geringwertige Vermögensgegenstände des Sachanlagevermögens von über 150 Euro bis einschließlich 1000 Euro jeweils ohne Umsatzsteuer wird ein Sammelposten gebildet. Dieser wird linear über fünf Jahre abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen dem Erfüllungs- und dem Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

Rückstellungen

Rückstellungen werden in Höhe des Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Soweit erforderlich werden künftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Bei Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr

oder weniger erfolgt keine Abzinsung. Die übrigen Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G ermittelt. Sie wurden aufgrund der Neuregelung des § 253 Abs. 2 HGB erstmals pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Dieser Zinssatz beträgt 4,03 %. Aus der Berechnung der Rückstellungen mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Geschäftsjahre und der vergangenen sieben Geschäftsjahre ergibt sich ein Unterschiedsbetrag von 1.853 TEUR. Bei der Ermittlung der Rückstellungen für Pensionen wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,25 % (ohne Karrieretrend) und Rentensteigerungen von jährlich 2,25 % unterstellt. Der Karrieretrend wurde gesondert berücksichtigt. Bei der Aufzinsung der Pensionsrückstellungen wurde unterstellt, dass sich der Verpflichtungsumfang sowie der Diskontsatz erst zum Ende der Periode ändern. Die Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes bzw. Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden erstmals nicht mehr unter dem Personalaufwand bzw. als sonstige betriebliche Erträge erfasst, sondern saldiert mit dem Aufzinsungsergebnis im sonstigen betrieblichen Aufwand bzw. Ertrag (im Geschäftsjahr: Minderung des sonstigen betrieblichen Aufwandes in Höhe von 474 TEUR) erfasst. Die Vorjahreszahlen wurden nicht angepasst.

Für die Verpflichtung zur Leistung von Beihilfen an Pensionäre und aktive Mitarbeiter für die Zeit ihres Ruhestandes in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen wird eine Rückstellung gebildet. Der Bemessung wird die aktuelle Sterbetafel des BMF (Bundesministerium der Finanzen) zur Bewertung einer lebenslangen Nutzung oder Leistung gemäß § 14 Abs. 1 BewG und die Vereinfachungsregelung des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB für die Ermittlung des Abzinsungssatzes zugrunde gelegt. Bei dieser sowie allen übrigen wesentlichen Rückstellungen wird die Änderung des Verpflichtungsumfanges bei der Aufzinsung unterjährig berücksichtigt. Die Erfolge aus Änderungen des Abzinsungssatzes werden im Falle von Rückstellungen für Bankprodukte im Zinsbereich, ansonsten unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Die Erfolge aus Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch die Aufwendungen zur Rückstellungsdotierung ausgewiesen werden. Auch bei der Ermittlung der Aufzinsungserfolge dieser Rückstellungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt.

Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs)

Zur Ermittlung eines ggf. bestehenden Verpflichtungsüberschusses ist eine Gesamtbetrachtung aller bilanziellen und außerbilanziellen Finanzinstrumente des Bankbuchs unter Berücksichtigung aller bis zur vollständigen Abwicklung zu erwartenden Risiko- und Verwaltungskosten vorgenommen worden. Hierbei ist die Ermittlung anhand einer barwertigen Betrachtung erfolgt. Eine Rückstellung war nicht erforderlich.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Im Geschäftsjahr wird der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäfts dotiert.

Strukturierte Finanzinstrumente

Strukturierte Finanzinstrumente werden grundsätzlich als einheitlicher Vermögensgegenstand gemäß den Voraussetzungen des IDW RS HFA 22 bilanziert. Soweit die strukturierten Finanzinstrumente aufgrund des eingebetteten derivativen Finanzinstruments wesentliche erhöhte oder zusätzliche (andersartige) Chancen oder Risiken im Vergleich zum Basisinstrument aufweisen, erfolgt eine getrennte Bilanzierung.

Derivative Finanzinstrumente

Die zur Steuerung der globalen Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und Caps wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

Credit Default Swaps (CDS), bei denen die Sparkasse als Sicherungsgeber eine Zahlung nur bei Ausfall leisten muss und die sie bis zur Endfälligkeit halten wird, werden wie eine übernommene Bürgschaft bilanziert (gestellte Kreditsicherheit). Eine Rückstellung wird nur dann gebildet, wenn am Abschlussstichtag mit dem Eintritt des Kreditereignisses ernsthaft zu rechnen ist.

Credit Default Swaps (CDS) werden zur Absicherung von Forderungen eingesetzt ohne dass eine Bewertungseinheit nach § 254 HGB zugeordnet wurde. Da die Sparkasse diese CDS bis zur Endfälligkeit halten wird, werden sie nicht eigenständig bilanziert, sondern nur bei der Bewertung der jeweils abgesicherten Forderung berücksichtigt (erhaltene Kreditsicherheit).

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a i.V.m. § 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert je Währung in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen ausgewiesen. Zum Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte werden mit den entsprechenden Terminkursen umgerechnet. Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung außerhalb der besonderen Deckung werden unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen ausgewiesen.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Aktivseite

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2016	31.12.2015
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an die eigene Girozentrale	67.878	277.659

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 3 b) andere Forderungen

- bis drei Monate	54.475	75.020
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	122.643	25.000
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	45.000	35.000
- mehr als fünf Jahre	20.000	30.000

Posten 4: Forderungen an Kunden

	31.12.2016	31.12.2015
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	14.558	34.849
- Nachrangige Vermögensgegenstände	2.000	--

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

- bis drei Monate	88.316	113.703
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	196.564	176.750
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	800.114	760.523
- mehr als fünf Jahre	1.296.384	1.269.217
- mit unbestimmter Laufzeit	115.699	124.178

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2016	31.12.2015
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	106.359	64.943
- Von Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ausgegebene Wertpapiere	19.998	--
- Börsenfähige Wertpapiere (ohne antizipative Zinsen), davon sind	647.627	747.654
- börsennotiert	579.375	735.654
- nicht börsennotiert	68.252	12.000

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2016	31.12.2015
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Börsenfähige Wertpapiere, davon sind	33.337	3.813
- börsennotiert	--	--
- nicht börsennotiert	33.337	3.813

Anteile an Investmentvermögen

An folgenden Investmentvermögen halten wir mehr als 10% der Anteile:

Bezeichnung des Investmentvermögens	Marktwert	Buchwert	Differenz Buchwert zu Marktwert	Ertragsausschüttungen für das Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Immobilienfonds				
- mondial medicofonds Deutschland I	1.231	1.231	--	--
- Deutsche Investment - Wohnen III	20.154	20.000	154	--

Eine Rückgabe von Anteilen des mondial medicofonds Deutschland I sollte 12 Monate vorher gekündigt werden. Wird diese Frist nicht eingehalten, wird ein Rücknahmeabschlag in Höhe von 5 % auf den zurückzuzahlenden Betrag erhoben, der der Fondsgesellschaft zusteht.

Anteile des Fonds Deutsche Investment – Wohnen III können zum Monatsletzten des Kalendermonats, der dem Zugang der Rückgabeerklärung folgt, zurückgegeben werden.

Die Fondsanteile sind dem Anlagevermögen zugeordnet.

Posten 7: Beteiligungen

Unter den Beteiligungen werden die Anteile an folgenden Unternehmen ausgewiesen. Die Unternehmen weisen nach den letzten uns vorliegenden Jahresabschlüssen Eigenkapital und Ergebnis wie folgt aus:

Name und Sitz der Gesellschaft	Höhe des Kapitalanteils	Eigenkapital	Ergebnis des Geschäftsjahres
	%	TEUR	TEUR
IJB SOFT Verwaltungs-GmbH & Co. KG, München	1,7	22.540 (31.12.2015)	88 (2015)
S-Immo-Beteiligungs-GmbH & Co. KG, München	1,6	5.178 (31.12.2015)	494 (2015)
Bayern Card-Services Beteiligungs GmbH & Co. KG, München	1,8	2.792 (31.12.2015)	2.229 (2015)
Deutsche Sparkassen Leasing AG & Co. KG, Bad Homburg v. d. Höhe	0,3	616.480 (30.09.2015)	45.432 (2014/2015)
Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG, Neuhausen	0,1	3.264.309 (31.12.2015)	46.371 (2015)
Versicherungsbeteiligungsgesellschaft bayerischer und rheinland-pfälzischer Sparkassen mbH & Co. KG, München	1,6	1.308.789 (30.06.2016)	--
Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG, Neuhausen	0,4	1.808.466 (31.12.2015)	--
LBS-Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, München	1,8	440.831 (31.12.2015)	--

Darüber hinaus ist die Sparkasse Bamberg an folgenden Unternehmen beteiligt, die keinen Jahresabschluss offenzulegen haben:

Name und Sitz der Gesellschaft	Höhe des Kapitalanteils
	%
Sparkassenverband Bayern Körperschaft des öffentlichen Rechts, München (Stammkapital I)	1,8
Sparkassenverband Bayern Körperschaft des öffentlichen Rechts, München (Stammkapital II)	1,3

Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen

Unter den Anteilen an verbundenen Unternehmen werden die Anteile an der transactio Bamberg gmbh i. L. mit Sitz in Bamberg ausgewiesen. Die Sparkasse Bamberg ist mit 50,0% an der transactio Bamberg gmbh i. L., Bamberg beteiligt, die keinen Jahresabschluss offenzulegen hat. Von der Aufstellung eines Konzernabschlusses wird im Hinblick auf die geringe Bedeutung dieser Mehrheitsbeteiligung gemäß § 296 Abs. 2 HGB Abstand genommen.

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

Posten 12: Sachanlagen

Die Sachanlagen entfallen mit 31.968 TEUR auf Grundstücke und Gebäude, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden, und mit 3.653 TEUR auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 327 TEUR (im Vorjahr 561 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Verbindlichkeiten mit ihrem Erfüllungsbetrag, soweit dieser höher ist als der Ausgabebetrag.

Latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz und außerbilanzieller Korrekturen bestehen zum 31. Dezember 2016 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die künftigen Steuerbelastungen resultieren aus unterschiedlichen Wertansätzen bei den Sachanlagen, Beteiligungen, sonstigen Vermögensgegenständen und Rückstellungen. Die zum Ausgleich der künftigen Steuerbelastungen benötigten absehbaren künftigen Steuerentlastungen ergeben sich aus unterschiedlichen bilanziellen Ansätzen bei den Forderungen an Kunden, Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen, Sachanlagen und Rückstellungen. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 29,0 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag). Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet. Verlustvorträge, die zu einer Steuerentlastung führen und kompensatorisch in die Berechnung der latenten Steuern einzubeziehen sind, bestehen nicht.

Entwicklung des Anlagevermögens

		Entwicklung des Anlagevermögens (Angaben in TEUR)			
		Immaterielle Anlagewerte	Sachanlagen	Sonstige Vermögensgegenstände *)	
Entwicklung der Anschaffungs- /Herstellungskosten	Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	1.599	117.864	14.542	
	Zugänge	18	4.571	167	
	Abgänge	1	16.490	180	
	Umbuchungen	--	2.076	--	
	Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	1.616	108.021	14.529	
Entwicklung der kumulierten Abschreibungen	Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	1.526	73.278	--	
	Abschreibungen im Geschäftsjahr	54	2.990	--	
	Zuschreibungen im Geschäftsjahr	--	--	--	
	Änderung der gesamten Abschreibungen	im Zusammenhang mit Zugängen	--	--	--
		im Zusammenhang mit Abgängen	1	15.528	--
		im Zusammenhang mit Umbuchungen	--	--	--
Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	1.579	60.740	--		
Buchwerte	Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	37	47.281	14.529	
	Stand am 31.12. des Vorjahres	73	44.586	14.542	

* Vorjahreswerte angepasst/Im Vorjahr unter Umlaufvermögen ausgewiesen

Bilanzposten	Bilanzwert 31.12.2015*) TEUR	Nettoveränderungen TEUR	Bilanzwert 31.12.2016*) TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.000	7.968	19.968
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.813	29.524	33.337
Beteiligungen	49.057	-1.209	47.848
Anteile an verbundenen Unternehmen	125	-25	100

*) ohne antizipative Zinsen und sonstige Abgrenzungen

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2016	31.12.2015
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	274.472	280.825
- Durch eigene Vermögenswerte besicherte Verbindlichkeiten	255.713	280.619

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 1 b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	13.464	16.056
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	23.984	23.872
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	90.889	97.345
- mehr als fünf Jahre	149.388	156.790

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2016	31.12.2015
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	180	986

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten

- bis drei Monate	7.181	15.906
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	78.502	59.982
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6.911	40.199
- mehr als fünf Jahre	58	55

Posten 2 b bb) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	23.096	61.053
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	42.903	52.427
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	57.901	64.770
- mehr als fünf Jahre	6.067	6.861

Posten 3: Verbriefte Verbindlichkeiten

Im Posten 3a sind begebene Schuldverschreibungen in Höhe von 116 TEUR (im Vorjahr 678 TEUR) enthalten, die im folgenden Geschäftsjahr fällig werden.

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 107 TEUR (im Vorjahr 119 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Hypothekendarlehen und anderen Forderungen mit ihrem Nennbetrag, soweit dieser höher als der Auszahlungsbetrag oder die Anschaffungskosten ist und Zinscharakter hat.

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für von der Sparkasse eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 782 TEUR angefallen.

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger ist nicht gegeben. Eine Umwandlungsmöglichkeit in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten (ohne anteilige Zinsen) von insgesamt 21.100 TEUR übersteigen im Einzelfall nicht 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten. Sie haben eine Durchschnittsverzinsung von 3 % und eine Ursprungslaufzeit von 5 bis 17 Jahren; davon werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 8.518 TEUR fällig.

Die Bedingungen der nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des Artikels 63 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR).

Mehrere Posten betreffende Angaben

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 31.136 TEUR und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 29.798 TEUR.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH

Posten 1: Eventualverbindlichkeiten

Hinsichtlich der unter den Eventualverbindlichkeiten ausgewiesenen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen sowie Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten sind bis zum Aufstellungszeitpunkt des Jahresabschlusses keine weiteren wesentlichen Erkenntnisse bekannt geworden, die eine über die Risikovorsorge hinausgehende Inanspruchnahme daraus erwarten lassen. Bei unseren Kreditgewährungen werden in diesem Posten für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Auch haben sich in den letzten Jahren nur unbedeutende Ansprüche Dritter ergeben. Zum Abschlussstichtag bestanden keine Rückgriffsforderungen, Regress- oder Erstattungsansprüche.

Posten 2: Andere Verpflichtungen

Wir gehen derzeit davon aus, dass die unwiderruflichen Kreditzusagen von den Kreditnehmern in Anspruch genommen werden. Es sind keine wirtschaftlichen Belastungen der Sparkasse aus den unwiderruflichen Kreditzusagen erkennbar. In den unwiderruflichen Kreditzusagen sind nach den Erkenntnissen der Sparkasse keine ausfallgefährdeten Kredite enthalten.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Posten 1.a): Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften

Im Rahmen der Mindestreservehaltung und der Bargeldversorgung hat die Sparkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr negative Zinsen an die Europäische Zentralbank gezahlt. Diese Negativzinsen in Höhe von 1 TEUR (die Vorjahresbeträge waren von untergeordneter Bedeutung) wurden mit den Zinserträgen in GuV-Posten 1, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, verrechnet.

Bei einzelnen Geschäftsvorfällen kommt es aufgrund der augenblicklichen Zinssituation dazu, dass die Sparkasse für die Geldanlage bei anderen Kreditinstituten eine Vergütung zahlen muss. Diese Negativzinsen wurden in Höhe von 108 TEUR mit den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, verrechnet.

Posten 2: Zinsaufwendungen

In dem Posten sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. aus der Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 149 TEUR (im Vorjahr 166 TEUR) enthalten.

Bei einzelnen Geschäftsvorfällen kommt es aufgrund der augenblicklichen Zinssituation dazu, dass die Sparkasse für die Hereinnahme von Einlagen bzw. bei einer Geldaufnahme eine Vergütung erhält.

Diese Negativzinsen wurden in Höhe von 488 TEUR (im Vorjahr 135 TEUR) mit den Zinsaufwendungen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, verrechnet.

Posten 5: Provisionserträge – Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung entfallen auf die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherung, Bausparverträge, Immobilien, Investmentzertifikate, Leasingverträge).

Posten 8: Sonstige betriebliche Erträge

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 885 TEUR (im Vorjahr 762 TEUR) als wesentlicher Einzelbetrag enthalten.

Posten 12: Sonstige betriebliche Aufwendungen

	31.12.2016
In diesem Posten sind folgende wesentliche Einzelposten enthalten:	TEUR
- Abbruchaufwendungen für Gebäude	1.663
- Steuernachzahlungszinsen	1.368
- Zuführung zu Rückstellungen aus Rechtsrisiken	2.511

In dem Posten sind Aufwendungen aus der Währungsumrechnung in Höhe von 168 TEUR (im Vorjahr 17 TEUR) und Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 694 TEUR (im Vorjahr 929 TEUR) enthalten.

Posten 29: Bilanzgewinn

Der Verwaltungsrat wird den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 in seiner für den 29. Mai 2017 vorgesehenen Sitzung feststellen. Der Vorschlag für die Verwendung des Ergebnisses sieht vor, den Bilanzgewinn vollständig der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Ausschüttungssperre

Am Abschlussstichtag bestehen gemäß § 253 Abs. 6 Satz 2 HGB (Unterschiedsbetrag aus der Berechnung der Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Geschäftsjahre und der vergangenen sieben Geschäftsjahre) ausschüttungsgesperre Beträge in Höhe von 1.853 TEUR.

SONSTIGE ANGABEN

Derivative Finanzinstrumente

Die Arten und der Umfang derivativer Finanzinstrumente, bezogen auf die Nominalwerte der zu Grunde liegenden Referenzwerte, sind in folgender Aufstellung zusammengestellt:

Derivative Finanzinstrumente				
	Nominalbeträge			
	nach Restlaufzeiten			
- in TEUR -	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt
Zinsrisiken				
Zinsswaps	22.745	69.343	47.328	139.416
Caps				
- Käufe	11.550	20.000	8.000	39.550
- insgesamt -	34.295	89.343	55.328	178.966
Davon Handelsgeschäfte	--	--	--	--
Davon Deckungsgeschäfte	--	--	--	--
Währungsrisiken				
Devisentermin- geschäfte	57.412	2.898	--	60.310
Devisenoptionen				
- Käufe	445	--	--	445
- Verkäufe	445	--	--	445
- insgesamt -	58.302	2.898	--	61.200
Davon Handelsgeschäfte	--	--	--	--
Davon Deckungsgeschäfte	29.151	1.449	--	30.600

Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente

- in TEUR -	Nominalbeträge	Zeitwert positiv	Zeitwert negativ	Buchwert	Bilanzausweis
Zinsrisiken					
Zinsswaps ¹	139.416	--	11.185	--	--
Caps					
- Käufe	39.550	31	--	439	Aktiva 13
- insgesamt -	178.966	31	11.185	439	Aktiva
Währungsrisiken					
Devisentermin- geschäfte	60.310	1.407	1.350	--	--
Devisenoptionen					
- Käufe	445	51	--	64	Aktiva 13
- Verkäufe	445	--	52	67	Passiva 05
- insgesamt -	61.200	1.458	1.402	64 67	Aktiva Passiva

¹ Zinsswaps mit einem negativen Marktwert von 11.185 TEUR dienen der Steuerung des globalen Zinsänderungsrisikos und wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen. Daher sind sie nicht gesondert zu bewerten.

Für Zinsswaps werden die beizulegenden Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei finden die Swap-Zinskurven zum Bilanzstichtag Verwendung, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden.

Die beizulegenden Zeitwerte von Caps werden auf der Basis des Modells Black 76 ermittelt. Grundlage der Bewertung sind die Swap-Zinskurven sowie die jeweils zugeordnete Volatilitätskurve, die von Reuters bezogen werden.

Die beizulegenden Zeitwerte der Devisentermingeschäfte werden aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zero-Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung zum Bilanzstichtag ermittelt, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden. Die Umrechnung erfolgt anhand der EZB Referenzkassakurse per 31.12.2016.

Die beizulegenden Zeitwerte von Devisenoptionen werden auf Basis des Garmann-Kohlhagen-Modells ermittelt. Grundlage der Bewertung sind die Devisenkurse und die jeweils zugeordnete Volatilität, die von Reuters bezogen werden.

Nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Zum Bilanzstichtag bestanden Abnahmeverpflichtungen von Wertpapieren (Zeichnungszusagen) in Höhe von 41.663 TEUR.

Im Zusammenhang mit einem abgeschlossenen Immobilien-Kaufvertrag bestehen finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 22.000 TEUR.

Im Zusammenhang mit der begonnenen Baumaßnahme „Quartier an den Stadtmauern“ und Modernisierungsmaßnahmen an einem benachbarten Gebäude bestehen per 31.12.2016 finanzielle Verpflichtungen in Höhe von ca. 43.437 TEUR.

Angaben zu nicht passivierten pensionsähnlichen Verpflichtungen

Der Träger bzw. die Sparkasse ist Mitglied der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden (ZVK). Versichert sind bei dieser Kasse alle Beschäftigten, die unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallen. Der TVöD-S gewährt den unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallenden Beschäftigten grundsätzlich einen Anspruch auf Verschaffung einer Zusatzversorgung. Der Anspruch entsteht bei beiderseitiger Tarifgebundenheit oder wenn die Arbeitsvertragsparteien die Anwendbarkeit des TVöD-S im Arbeitsvertrag vereinbart haben. Grundlage der Versicherung bei der ZVK ist seit dem 01.01.2002 der Tarifvertrag über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (ATV-K). Nach wie vor gewährt die ZVK eine Alters- und Hinterbliebenenrente sowie Erwerbsminderungsrenten. Die Höhe der Versorgungszusage errechnet sich nach der Betriebsrentenformel der ZVK. Das Punktemodell basiert auf dem Prinzip, dass Beiträge zur Zusatzversorgung, multipliziert mit einem Altersfaktor, Versorgungspunkte für die Beschäftigten ergeben. Es werden Leistungen zugesagt, die sich ergeben würden, wenn eine Gesamtbeitragsleistung von 4 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts vollständig in ein kapitalgedecktes System einbezahlt werden würde.

Bei der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden werden seit der Umstellung vom Gesamtversorgungsmodell auf ein betriebsrentenrechtliches Punktemodell sowohl Umlagen als auch Beiträge erhoben. Die Erhebung von Umlagen ist erforderlich, um die Anwartschaften und laufenden Rentenverpflichtungen aus der Zeit vor der Umstellung finanzieren zu können. Der Umlagesatz beträgt 3,75 % der Bemessungsgrundlage. Der Zusatzbeitrag (4 % der Bemessungsgrundlage) dient dem Aufbau einer Kapitaldeckung für Anwartschaften, die seit der Umstellung entstehen. Die Aufwendungen der Sparkasse belaufen sich in 2016 auf 2.340 TEUR. Die Summe der umlagepflichtigen Gehälter beträgt 30.191 TEUR.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in einen kapitalgedeckten Abrechnungsverband nach der Satzung der ZVK anfallende Ausgleichsbetrag belief sich am Ende 2016 auf 55.655 TEUR. Der Ausgleichsbetrag wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen von der ZVK berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der ZVK, die aus der Mitgliedschaft der Sparkasse Bamberg im umlagefinanzierten Abrechnungsverband resultieren. Für die Ermittlung wird ein Rechnungszins von zurzeit 1,25 % (gemäß Deckungsrückstellungsverordnung) herangezogen; das Kassenvermögen der ZVK (Kollektivvermögen aller Mitglieder im umlagefinanzierten Abrechnungsverband) bleibt unberücksichtigt. Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit des bei Ermittlung des Ausgleichsbetrages zu Grunde gelegten Rechnungszinses mit dem für die Berechnung der unmittelbaren

Pensionsverpflichtungen verwendeten Abzinsungssatz geben wir informativ zusätzlich den Betrag an, der sich bei einem Zinssatz von 4,03 % ergeben hätte. Dieser Betrag beläuft sich auf 38.013 TEUR.

Honorare für den Abschlussprüfer

	TEUR
Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern ist gemäß § 22 SpkO sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer unseres Jahresabschlusses. Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:	
- für Abschlussprüfungsleistungen	203
davon für das Vorjahr	--
- für andere Bestätigungsleistungen	33
davon für das Vorjahr	0
- für sonstige Leistungen	4
davon für das Vorjahr	--

Von dem im Vorjahr im Anhang ausgewiesenem Honorar für Abschlussprüfungsleistungen wurden im laufenden Geschäftsjahr 2 TEUR als Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im GuV-Posten 8. Sonstige betriebliche Erträge vereinnahmt.

Verwaltungsrat und Vorstand

Verwaltungsrat

Vorsitzender:

Andreas Starke
Oberbürgermeister der Stadt Bamberg
bis 31.12.2016

Johann Kalb
Landrat des Landkreises Bamberg
ab 01.01.2017

Stellvertretender Vorsitzender:

Johann Kalb
Landrat des Landkreises Bamberg
bis 31.12.2016

Andreas Starke
Oberbürgermeister der Stadt Bamberg
ab 01.01.2017

Mitglieder:

Helga Bieberstein,
Pflegedienstleiterin, Kreisrätin

Peter Gack,
Geschäftsführer Grüne & Alternative in den Räten
Bayerns, Stadtrat

Josef Martin,
Bürgermeister des Marktes Zapfendorf a. D.,
Kreisrat

Marion Mehling,
Ehemalige Geschäftsführerin Fa. Teddy-Hermann
GmbH

Wolfgang Möhrlein
Bürgermeister der Gemeinde Litzendorf,
Kreisrat

Dr. Helmut Müller,
Regierungsdirektor a.D., MdL a.D., Stadtrat

Johann Pfister,
Bürgermeister der Gemeinde Bischberg,
stellvertretender Landrat des Landkreises Bamberg,
Kreisrat

Klaus Stieringer,
Geschäftsführer Stadtmarketing Bamberg e.V.,
Stadtrat

Walter Schweinsberg,
Geschäftsführer Mediengruppe Oberfranken GmbH &
Co.KG

Heribert Trunk,
Vorsitzender der Geschäftsführung Fa. BI-LOG Service
Group GmbH

Vorstand

Vorsitzender: Stephan Kirchner

Mitglied: Thomas Endres

Mitarbeiter / -innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	422
Teilzeit- und Ultimokräfte	348
	<hr/>
	770
Auszubildende	51
	<hr/>
Insgesamt	821
	<hr/> <hr/>

Bamberg, den 23. März 2017

S p a r k a s s e B a m b e r g

Vorstand

(Kirchner)

(Endres)

Bamberg, den 03. April 2017

S p a r k a s s e B a m b e r g

Vorsitzender des Verwaltungsrats

(Landrat Johann Kalb)

Offenlegung nach § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG

Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG

zum 31. Dezember 2016

("Länderspezifische Berichterstattung")

Die Sparkasse Bamberg hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Bamberg besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Bamberg definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2016 107.256 TEUR.

Im Jahresdurchschnitt wurden in Vollzeitäquivalenten 589 Lohn- und Gehaltsempfänger beschäftigt.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 14.281 TEUR.

Die Steuern auf den Gewinn betragen 11.654 TEUR. Die Steuern betreffen laufende Steuern.

Die Sparkasse Bamberg hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Sparkasse Bamberg

Lagebericht 2016

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen der Sparkasse	3
2	Wirtschaftsbericht.....	4
2.1	Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	4
2.1.1	Volkswirtschaftliches Umfeld	4
2.1.2	Deutsche Kreditwirtschaft.....	5
2.1.3	Regionale Wirtschaft.....	5
2.1.4	Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet	6
2.2	Geschäftsverlauf	7
2.2.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	7
2.2.2	Forderungen an Kunden.....	8
2.2.3	Kundeneinlagen.....	8
2.2.4	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8
2.2.5	Eigenanlagen und Beteiligungen	8
2.2.6	Dienstleistungen	9
2.2.7	Existenzgründungen.....	9
2.2.8	Stiftungen	9
2.2.9	Personal und Sozialbereich.....	10
2.2.10	Kundenbeziehungen.....	10
2.2.11	Umweltschutz.....	10
2.2.12	Soziales Engagement.....	11
2.3	Vermögenslage.....	11
2.4	Finanzlage.....	12
2.5	Ertragslage	13
2.6	Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse Bamberg.....	15
3	Nachtragsbericht.....	15
4	Risikobericht	16
4.1	Risikomanagement	16
4.2	Risikoarten und deren Absicherung.....	18
4.2.1	Adressausfallrisiken.....	18
4.2.2	Marktpreisrisiken.....	24
4.2.3	Liquiditätsrisiken.....	26
4.2.4	Operationelle Risiken	27
4.2.5	Sonstige Risiken	28
4.3	Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse.....	29
5	Prognosebericht	30

5.1	Chancenbericht.....	30
5.2	Geschäftsentwicklung.....	30
5.2.1	Rahmenbedingungen	30
5.2.2	Geschäftsentwicklung der Sparkasse.....	31
5.3	Vermögenslage.....	32
5.4	Finanzlage.....	32
5.5	Ertragslage	32
5.6	Gesamtaussage.....	34

1 Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse Bamberg ist eine mündelsichere, gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts nach dem bayerischen Sparkassengesetz. Sie untersteht der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen sowie die Regierung von Oberfranken.

Grundsätzlich betreibt die Sparkasse Bamberg alle banküblichen Geschäfte, soweit es das bayerische Sparkassengesetz und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse Bamberg vorsehen.

Träger der Sparkasse Bamberg ist der Zweckverband Sparkasse Bamberg. Mitglieder des Sparkassenzweckverbandes sind die Stadt Bamberg und der Landkreis Bamberg.

Organe der Sparkasse Bamberg sind der Vorstand und der Verwaltungsrat. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse und überwacht den Vorstand. Er setzt sich aus insgesamt 12 Mitgliedern zusammen. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung, vertritt sie und führt ihre Geschäfte. Die Zusammensetzung der Organe ist im Anhang dargestellt.

Die Sparkasse ist Mitglied des Sparkassenverbandes Bayern und über diesem dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen. Sie haftet mit den anderen bayerischen Sparkassen gemäß § 8 Abs. 2 der Satzung des Sparkassenverbandes Bayern für die Verbindlichkeiten des Sparkassenverbandes Bayern.

Die Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Bayern und damit Teil des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation. Dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation sind die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen angeschlossen. Als institutsbezogenes Sicherungssystem mit anerkannter Einlagensicherung schützt dieses System den Bestand der angeschlossenen Institute und erfüllt zugleich die gesetzlichen Anforderungen an ein Einlagensicherungssystem im Sinne des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG).

Die Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip. Dabei steht im Vordergrund, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig im Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Dabei berücksichtigt sie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Region. Um unserem Auftrag gerecht zu werden, unterhielten wir zum 31.12.2016 insgesamt 45 Geschäftsstellen und neun Selbstbedienungsstandorte.

Die Geschäftsbereiche Markt, Marktfolge und Stab bilden die Organisationsstruktur der Sparkasse.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

2.1.1 Volkswirtschaftliches Umfeld

Das Jahr 2016 war geprägt von Unsicherheiten über die politische und wirtschaftliche Entwicklung, die sich jedoch kurzfristig noch nicht wachstumsmindernd ausgewirkt haben. Die Weltwirtschaft erreichte 2016 in der Definition und Gewichtung des Internationalen Währungsfonds (IWF) ein Wachstum von 3,1 %. Das entspricht fast genau dem Tempo des Vorjahres. Die Dynamik in den Industrieländern ließ 2016 gegenüber 2015 deutlich nach. Dagegen präsentierten sich die Schwellenländer recht stabil.

Die seit 2014 laufende gesamtwirtschaftliche Erholung des Euroraums hat sich 2016 mit einem Wachstum von etwa 1,6 % fortgesetzt. Alle großen Länder waren an der Erholung beteiligt; allerdings blieb der Wirtschaftsraum weiter zu einem gewissen Grad inhomogen aufgefächert.

Im oberen Mittelfeld der europäischen Wachstumsraten konnte sich einmal mehr die deutsche Wirtschaft platzieren. Die erreichten 1,9 % sind für Deutschland das dritte Jahr in Folge mit einem überdurchschnittlichen Wachstum. Zu dem guten Wachstum trug die Außenwirtschaft allerdings rechnerisch nicht bei. Zwar wuchsen die Exporte noch einmal um real 2,5 %, doch die Güterimporte erhöhten sich real um 3,4 %. Unter dem Strich verringerte sich deshalb der Außenbeitrag.

Getragen wurde das insgesamt gute Wachstum der deutschen Wirtschaft allein von der Binnennachfrage. Die Bruttoanlageinvestitionen haben 2016 real um 2,5 % zugelegt. Die darin enthaltenen Ausrüstungsinvestitionen erreichten nur ein Plus von 1,7 %. Die Bauinvestitionen sind mit einem realen Zuwachs von 3,1 % stärker gewachsen. Hinter der Gesamtziffer für den Bau verbirgt sich vor allem eine überproportionale Entwicklung bei den Wohnbauten (+4,3 %). Die Konsumausgaben des Staates steuerten 2016 mit einem Plus von 4,2 % noch einmal einen starken Impuls bei.

Der private Konsum als das größte Teilaggregat des BIP bildete 2016 wie schon im Jahr davor die wichtigste Basis für die binnenwirtschaftliche Expansion. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte erhöhten sich 2016 um 2,0 %. Die Sparquote der privaten Haushalte blieb 2016 mit 9,8 % gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Der private Verbrauch stützt sich auf die weiterhin gute Lage am Arbeitsmarkt und auf steigende Lohneinkommen. Die Zahl der in Deutschland Erwerbstätigen erhöhte sich noch einmal um 1,0 % auf knapp 43,5 Millionen. Die amtliche Arbeitslosenquote reduzierte sich auf 6,1 %.

Wie schon 2014 und 2015 legten die Reallöhne in Deutschland 2016 erneut kräftig zu. Neben den Nominallohnsteigerungen von durchschnittlich 2,3 % trug zu dem Kaufkraftgewinn der Löhne vor allem die niedrige Inflationsrate bei. In nationaler Definition erhöhten sich die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt 2016 nur um 0,5 %. Dies war vor allem auf die sehr niedrigen Energiepreise zurückzuführen.

Die Staatsfinanzen in Deutschland profitierten neben den niedrigen Zinsen von der guten Konjunktur und den steigenden Einkommen. Über alle Ebenen zusammengefasst entsprach der gesamtstaatliche Haushaltsüberschuss 2016 0,6 % des deutschen Bruttoinlandsprodukts. Die Bruttoschuldenquote sank für Deutschland von 71,2 % des BIP Ende 2015 gemäß erster amtlicher Schätzung für Ende 2016 auf 68,1 %.

2.1.2 Deutsche Kreditwirtschaft

Die Europäische Zentralbank nahm die im Euroraum ähnlich wie in Deutschland niedrigen Inflationsraten zum Anlass für eine weitere geldpolitische Expansion. Die Kernrate lag mit +0,9 % im Jahresdurchschnitt weiter unter dem selbst gesetzten Ziel der EZB von „unter, aber nahe bei zwei Prozent“.

Im März 2016 hat die EZB ihren Zins für die Einlagenfazilität noch tiefer ins Negative abgesenkt, von zuvor -0,3 % auf bis heute gültige -0,4 %. Außerdem hat sie ihr „Quantitative Easing“ verlängert und beschleunigt. Unter dem Ankaufprogramm wurden bis März 2016 im Gesamtumfang von 60 Mrd. Euro monatlich vor allem Staatsanleihen gekauft. Ab April 2016 wurde das Volumen dieser Aufkäufe auf 80 Mrd. Euro monatlich erhöht. Seit Juni 2016 kaufte die EZB in diesem Rahmen auch Unternehmensanleihen. Schließlich wurde 2016 eine neue Serie von Langfristtendern aufgelegt, bei denen unter bestimmten Bedingungen Kreditinstitute auch zu Negativzinsen Zentralbankgeld aufnehmen können. Der Zinsanstieg hat im Herbst 2016 vor allem längere Laufzeiten getroffen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika zog die Preisentwicklung zuletzt an. Gleichwohl zögerte die Federal Reserve, ihre Ende 2015 begonnene Leitzinserhöhung fortzusetzen. Erst im Dezember 2016 entschloss sie sich erneut zu einer Anhebung um einen viertel Prozentpunkt.

Neben Digitalisierung und Regulierung stellt insbesondere die seit sechs Jahren anhaltende Niedrigzins- bzw. Nullzinspolitik der EZB eine nie gekannte Herausforderung für die Kreditinstitute dar. Auch die seit der Finanzkrise verschärfte Regulatorik auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene belastet in erheblichem Maße die Kreditwirtschaft. Immer tiefer gehende Detaillierungen des Meldewesens und eine höhere Frequenz des Reportings verursachen zusätzliche Kosten.

2.1.3 Regionale Wirtschaft

Bayern bleibt Wirtschaftsstandort Nummer 1 in Deutschland und belegt im Regionalranking 2016 des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) sowohl bei der Wirtschaftskraft als auch bei der wirtschaftlichen Dynamik zahlreiche Spitzenplätze. Die Unternehmen in Bayern bestätigen in einer Studie der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft die sehr gute Standortqualität des Freistaats. Bei den Patenten ist Bayern Spitzenreiter – mit einem Anteil von 29 % an den deutschen Anmeldungen.

Der bayerische Arbeitsmarkt zeigt sich weiterhin robust. Die Arbeitslosenquote in Bayern lag zum Jahresschluss 2016 bei 3,3 % (Vorjahr 3,4 %).

Auch in Stadt und Landkreis Bamberg sind die Arbeitslosenquoten weiterhin deutlich unterhalb des Deutschland-Wertes. Im Dezember 2016 meldete die Stadt Bamberg mit einer Quote von 4,3 % gegenüber dem Vorjahresmonat einen leichten Rückgang um 0,3 Prozentpunkte. Die Arbeitslosenquote im Landkreis liegt mit 2,4 % im Dezember 2016 sogar unter dem Bayernschnitt und hat sich gegenüber Dezember 2015 nicht verändert. Der Zuwachs der Beschäftigten ist mit +1,6 % in der Stadt Bamberg und +1,9 % im Landkreis über dem Durchschnitt für Oberfranken (+1,3 %).

Die gute Entwicklung zeigt sich auch in der IHK-Konjunkturbefragung für den Gremiumsbezirk Bamberg. Demnach beurteilen 90 % der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage mit gut oder befriedigend. Die Unternehmen haben ihre Position auf den Märkten ausgebaut

und ihre Auftragsbücher sind gut gefüllt. Eine Kehrseite der positiven Entwicklungen ist weiterhin der Fachkräftemangel. Nach Berechnungen des IHK-Fachkräftemonitors liegt die Lücke in Oberfranken bei rund 16.000 Fachkräften.

Vor allem die gute Infrastruktur, zusammen mit einem attraktiven Lebensraum, sprechen für den Standort Bamberg. Mit dem Erwerb der ehemaligen Lagarde-Kaserne bietet sich die Chance den Wirtschaftsstandort Bamberg nachhaltig zu stärken. Auf dem rund 19 ha großen Areal sollen Wohnungen und Gewerbeflächen entstehen. Für das Digitale Gründerzentrum, das 2019 eröffnet wird, bedeutet die Initialzündung für die Entwicklung eines IT-Quartiers. Eine weitere Chance zur Ansiedlung eines Gewerbegebiets könnte sich auf dem ehemaligen Muna-Gelände bieten.

Mit dem „Quartier an den Stadtmauern“ verfolgt die Sparkasse Bamberg das Ziel, sich bestmöglich in das Weltkulturerbe zu integrieren und gleichzeitig für Bamberg einen Mehrwert zu schaffen. Für die Fassadengestaltung wurden sechs renommierte Architekturbüros aus ganz Deutschland zu einem Wettbewerb eingeladen, aus dem im März 2016 ein einstimmiger Sieger hervorging. Derzeit sind die Abbrucharbeiten in vollem Gange. Bis 2018 sollen auf dem rund 5.000 m² großen Gelände Wohnungen, Einzelhandel, Büros und ein Hotel entstehen. Mit der Rewe Markt GmbH und einem „Ibis Styles Bamberg“-Hotel stehen bereits zwei Ankermieter für die Lange Straße fest.

2.1.4 Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet

Im Berichtsjahr schenken rund 123.600 Kunden der Sparkasse Bamberg ihr Vertrauen.

Der Marktanteil der Sparkasse Bamberg im Privatkundenbereich liegt gemäß Kropf-Studie 2016 bei 45,8 % und übersteigt damit deutlich den Durchschnitt der bayerischen Sparkassen (36,4 %). Damit ist die Sparkasse Bamberg weiterhin Marktführer in der Region Bamberg.

Im Geschäftskundenbereich bestätigt der Marktanteil von 48,5 % (Kropf-Studie 2016, Durchschnitt der Sparkassen: 33,7 %) die Sparkasse Bamberg als Marktführer in der Region Bamberg.

Hauptkonkurrent der Sparkasse ist die ebenfalls regionale VR-Bank Bamberg eG. Die im Stadtgebiet ansässigen Filialen einiger Großbanken können nur geringe Marktanteile verbuchen.

Die Vertriebsstruktur der Sparkasse Bamberg wird zum 01.02.2017 zukunftsorientiert neu ausgerichtet und damit dem geänderten Kundenverhalten mit einer stark rückläufigen Kundenfrequenz angepasst. Sieben Geschäftsstellen werden mit der größeren Nachbar-Filiale zusammengelegt und vier Geschäftsstellen zu Beratungszentren ausgebaut. Unter Berücksichtigung der Selbstbedienungsstandorte unterhält die Sparkasse zukünftig 52 Standorte und verfügt auch weiterhin über das dichteste Service- und Vertriebsnetz aller Finanzdienstleister in Stadt und Landkreis Bamberg. An 63 Geldautomaten können die Kunden rund um die Uhr Bargeld erhalten.

2.2 Geschäftsverlauf

Die Erwartungen der Sparkasse im Prognosebericht des Lageberichts 2015 im Bezug auf die Geschäftsentwicklung haben sich weitestgehend erfüllt. Auch das Jahr 2016 war wieder ein erfolgreiches Geschäftsjahr.

	2015	2016	Veränderungen		Prognose Vorjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	%	
Bilanzsumme	3.714.083	3.816.250	102.167	2,8	Leichte Steigerung
Forderungen an Kunden	2.445.631	2.498.672	53.041	2,2	Leichte Steigerung
Einlagengeschäft	2.919.927	3.012.319	92.392	3,2	Leichte Steigerung
Ordentlicher Ertrag	107.481	107.256	-225	-0,2	Deutlicher Rückgang
darin enthalten					
- Provisionsüberschuss	18.226	19.481	1.255	6,9	Leichte Steigerung
- Zinsüberschuss (inkl. lfd. Erträge aus nicht verzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen)	84.439	82.320	-2.119	-2,5	Deutlicher Rückgang
Personalaufwendungen	40.853	39.732	-1.121	-2,7	Etwa gleichbleibend
Sachaufwand	18.603	16.162	-2.441	-13,1	Leichter Rückgang
Aufwendungen für Risikovor- sorge im Kreditgeschäft (ohne Vorsorgereserven für Fonds f. allg. Bankrisiken)	-1.396	-1.269	127	-9,1	Deutliche Erhöhung
Risikoaktiva	1.812.625	1.965.244	152.619	8,4	Keine Prognose
Betriebsergebnis vor Bewer- tung (lt. Betriebsvergleich)	41.851	40.826	-1.025	-2,4	Deutlicher Rückgang

2.2.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Geschäftsjahr 2016 um 102,2 Mio. EUR auf 3.816,3 Mio. EUR. Sie liegt somit um 2,8 % über dem Wert des Vorjahres und hat sich damit wie im Vorjahr prognostiziert positiv entwickelt. Der Anstieg der Bilanzsumme ist durch höhere Kundeneinlagen und eine vermehrte Kreditausgabe zu begründen. Das Geschäftsvolumen (bestehend aus Bilanzsumme, Eventualverbindlichkeiten zzgl. verrechneter Risikovor-
sorge und ggf. sonstigen Verrechnungen) hat sich um 113,8 Mio. EUR oder 2,9 % auf 3.971,8 Mio. EUR erhöht.

2.2.2 Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden haben sich wie im Vorjahr prognostiziert leicht steigend entwickelt und belaufen sich zum 31.12.2016 auf 2.498,7 Mio. EUR. Dies stellt im Geschäftsjahr 2016 eine Steigerung um 53,0 Mio. EUR bzw. 2,2 % dar. Bei Privatkunden war mit +23,0 Mio. EUR ein Zuwachs der Forderungen zu verzeichnen. Die Forderungen an Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen konnten im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls gesteigert werden, um 21,8 Mio. EUR auf 1.419,3 Mio. EUR. Dies steht im Einklang mit der insgesamt guten Stimmung und Geschäftserwartung der Wirtschaftsunternehmen in der Region.

Wie bereits im Vorjahr haben auch im Geschäftsjahr 2016 hohe Sondertilgungen die Entwicklung der Kreditbestände mit beeinflusst. Im Geschäftsjahr 2016 wurden an Kredite für den Wohnungsbau 226.005 TEUR ausgezahlt, dies entspricht mit +0,2 % etwa dem Vorjahresniveau.

2.2.3 Kundeneinlagen

Für die Kundeneinlagen wurde im letzten Lagebericht ein leichtes Wachstum prognostiziert. Diese Erwartung ist im Geschäftsjahr mit einem Zuwachs von 92,4 Mio. EUR bzw. 3,2 % positiv übertroffen worden. Zum 31.12.2016 belaufen sich die Kundeneinlagen damit auf 3.012,3 Mio. EUR. Während die Einlagen der Unternehmen um 47,0 Mio. EUR gesunken sind, konnten bei Privatpersonen eine deutliche Steigerung um 132,4 Mio. EUR und öffentlichen Haushalten eine Steigerung um 3,5 Mio. EUR erzielt werden.

Nach wie vor bevorzugen auch die Anleger der Sparkasse vor allem kurzfristige Anlagen. So sind über die Hälfte der Kundeneinlagen (rd. 61 %) als täglich fällige Einlagen angelegt.

2.2.4 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich im Berichtsjahr um 13,4 Mio. EUR reduziert und belaufen sich aktuell auf 391,3 Mio. EUR. Die nach wie vor hohen Kundeneinlagen erlauben eine Refinanzierung des Kreditgeschäftes aus eigenen Mitteln. So sind knapp 83 % der Kundeneinlagen in Kundenkredite investiert. Eine Aufnahme von Refinanzierungskrediten bei anderen Kreditinstituten war nicht notwendig.

2.2.5 Eigenanlagen und Beteiligungen

Der Eigenanlagenbestand der Sparkasse Bamberg hat sich im Geschäftsjahr von 758,5 Mio. EUR um 111,1 Mio. EUR 869,6 Mio. EUR (inkl. verliehener Papiere) erhöht. Für eine detailliertere Darstellung der Eigenanlagen siehe Tz 4.2.1. Die Beteiligungen haben sich von 49,0 Mio. EUR auf 47,8 Mio. EUR reduziert. Die Veränderung des Bestands resultiert aus der Erhöhung einer Beteiligung 0,3 Mio. EUR sowie Abschreibungen über insgesamt 1,5 Mio. EUR.

2.2.6 Dienstleistungen

Das Geschäftsjahr 2016 war im Bereich der Dienstleistungen insgesamt wieder ein erfolgreiches Geschäftsjahr. Während im Bausparbereich erneut deutliche Einbußen zu verzeichnen waren, konnte vor allem im Giro- und Zahlungsverkehr eine deutliche Ertragssteigerung generiert werden. Hier wirkt sich insbesondere die Anpassung der Geschäftsgiropreise positiv aus. Die Erträge aus Immo-Vermittlungen sind ebenfalls deutlich gestiegen.

Die prognostizierte Steigerung im Wertpapier- und Versicherungsgeschäft konnte nicht erreicht werden. Im Versicherungsgeschäft konnte ungefähr das Vorjahresniveau erreicht werden. In Anbetracht der volatilen Aktienmärkte mit der Zurückhaltung gegenüber Aktien sowie der niedrigen Renditen bei Zinspapieren konnte im Wertpapierbereich weder das Vorjahresniveau noch die Prognose erreicht werden.

Insgesamt konnte der Provisionsüberschuss im Berichtsjahr die prognostizierte Zunahme deutlich erreichen. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine Steigerung um 1,3 Mio. EUR bzw. 6,9 % zu verzeichnen.

2.2.7 Existenzgründungen

Die Sparkasse Bamberg sieht es als ihre Aufgabe, junge Unternehmer auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit mittels einer kompetenten und umfassenden Beratung ihrer Spezialisten zu unterstützen. Auch wenn bzw. gerade weil ihre Mitbewerber in diesem Geschäftsfeld kaum mehr aktiv sind, leistet die Sparkasse Bamberg hier einen weiteren Beitrag zur Wirtschaftsförderung in der Stadt und im Landkreis Bamberg. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 35 Existenzgründungsberatungen durchgeführt. Davon wurden 19 Existenzgründungsvorhaben begleitet und in diesem Zusammenhang mitgeholfen, etwa 50 Arbeitsplätze zu schaffen. Für diese Vorhaben wurde insgesamt rund 2,3 Mio. EUR Gesamtkapital benötigt.

2.2.8 Stiftungen

Im Bereich Stiftungen engagierte sich die Sparkasse Bamberg zum einen mit ihrer eigenen Stiftung für Kunst, Kultur und Denkmalpflege und zum anderen mit der Stiftergemeinschaft. 2016 wurden aus der sparkasseneigenen Stiftung insgesamt rund 116.000 Euro an Projekte aus den Bereichen Kunst, Kultur und Denkmalpflege in der Region ausgeschüttet. Das Stiftungsvermögen beträgt rund 5 Mio. EUR.

Die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Bamberg, in der jeder vom Bürger über die Kommune bis hin zum gemeinnützigen Verein seine eigene Stiftung errichten kann, umfasste zum Jahresende 65 Stiftungen mit einem Vermögen von über 10,3 Mio. EUR. Im vergangenen Jahr wurden ca. 184.000 EUR an die von den Stiftern ausgewählten Begünstigten übergeben, davon verbleiben ca. 90 % bei gemeinnützigen Einrichtungen aus Stadt und Landkreis Bamberg.

2.2.9 Personal und Sozialbereich

Auch 2016 zeigte sich die Sparkasse Bamberg als ein sicherer, verlässlicher und attraktiver Arbeitgeber für durchschnittlich 821 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 422 Vollzeitkräfte, 348 Teilzeitkräfte und 51 Auszubildende. Der jahresdurchschnittliche Mitarbeiterstand hat sich im Berichtsjahr um 28 Mitarbeiter verringert, was unter anderem im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Senkung der Personalkosten steht.

Zum 31.01.2017 haben 21 Bankkaufleute ihre Ausbildung mit der Winterprüfung 2016/2017 der IHK erfolgreich abgeschlossen, wovon 13 Bankkaufleute in ein unbefristetes Angestelltenverhältnis der Sparkasse eingetreten sind. Drei Studenten haben ihr Studium Bachelor of Arts - Fachrichtung Bank mit Erfolg beendet, davon wurden zwei unbefristet übernommen.

In die Qualität unserer Mitarbeiter/-innen und damit in die Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten haben wir auch im Jahr 2016 investiert. Wir sehen dies als großen Erfolgsfaktor und Wettbewerbsvorteil. Sehr wichtig ist uns, dass die Weiter- und Fortbildungen arbeitsplatzspezifisch und zielgerichtet sind.

An der Sparkassenakademie Bayern haben im Berichtsjahr zwei Sparkassenfachwirte und zwei Sparkassenbetriebswirte ihre Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen. Zwei Kollegen absolvierten erfolgreich die Fortbildung zum zertifizierten Vertriebscoach bzw. zur zertifizierten Verkaufstrainerin.

Zwei Kollegen haben ein berufsbegleitendes Studium zum Master of Arts (MA) mit sehr gutem Erfolg absolviert.

2.2.10 Kundenbeziehungen

Die Sparkasse begeisterte auch 2016 ihre Kunden mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten. Die 23. Bamberger Wirtschaftstage verzeichneten 1.800 Gäste und auch das 27. Landwirteforum zog ebenfalls wieder zahlreiche Besucher an. Über die Kapitalmärkte informierten sich ca. 400 Kunden beim 6. Bamberger Börsen- und Anlegerforum.

2.2.11 Umweltschutz

Die Sparkasse Bamberg versteht sich nach Innen und Außen als umweltbewusstes Finanzinstitut und lebt eine ökologisch geprägte Unternehmenskultur. Soweit wirtschaftlich vertretbar, werden bei Neuanschaffungen umweltfreundliche Investitionen bevorzugt. Dies spiegelt sich beispielweise im unternehmenseigenen Fuhrpark wider, der mittlerweile zwei Elektroautos beinhaltet. Eine eigenen „Stromtankstelle“ in Verbindung mit der Photovoltaikanlage am Planungs- und Steuerungszentrum rundet diese Investitionen in den Umweltschutz ab.

2.2.12 Soziales Engagement

Neben wirtschaftlichem Handeln übernimmt die Sparkasse Bamberg auch Verantwortung für die soziale und nachhaltige Entwicklung unserer Heimat. Deshalb engagiert sie sich vielfältig in den Bereichen Soziales, Jugend, Kultur, Sport und Umwelt.

Sie fördert gezielt Projekte von sozialen Einrichtungen, kulturelle Veranstaltungen, Bildungsprojekte, Jugendarbeit in den Vereinen sowie den Breiten- und Spitzensport. Die Sparkasse Bamberg würdigt das ehrenamtliche Engagement mit dem Deutschen Bürgerpreis.

Einschließlich der Ausschüttung aus der sparkasseneigenen Stiftung stellte die Sparkasse Bamberg im Berichtsjahr für Wissenschafts-/ Wirtschaftsförderung, kulturelle, sportliche und soziale Aktivitäten in ihrem Geschäftsgebiet 501 TEUR zur Verfügung.

2.3 Vermögenslage

Die Bilanzstrukturen der Aktiv- und Passivseite sind im Wesentlichen unverändert geblieben. Hinsichtlich der geringfügigen Änderungen der Strukturanteile bei Kundenkrediten (-0,3 Prozentpunkte) und bei Kundeneinlagen (+0,3 Prozentpunkte) wird auf die Ausführungen im Rahmen des Geschäftsverlaufes zur Entwicklung der Kundenkredite, Kundeneinlagen und der Bilanzsumme verwiesen. Ebenso sind dort Aussagen zu der Erreichung der Prognosewerte des Vorjahres aufgeführt.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den ersichtlichen Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen.

Die Sparkasse ist an Kreditinstituten und Unternehmen beteiligt. Auf Grund von eingetretenen Wertminderungen wurden hierfür Abschreibungen in Höhe von 1.515,2 TEUR vorgenommen.

Die Vermögensgegenstände hat die Sparkasse nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dadurch bestehen noch stille Reserven bei Wertpapieren in Höhe von 60.117,1 TEUR. Außerdem haben wir gemäß § 340f HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute Vorsorge in Höhe von 26.500,0 TEUR gebildet (Vorjahr 22.000,0 TEUR); dies entspricht einem Zuwachs von 4.500,0 TEUR bzw. rund 20 %. Die Zuführung dient der Abschirmung möglicher Risiken.

Die zum Jahresende ausgewiesenen Gewinnrücklagen erhöhten sich durch die Zuführung des Bilanzgewinns 2015 und die Vorwegzuführung 2016. Die Sparkasse weist inklusive des Bilanzgewinns 2016 ein Eigenkapital von 174.897,5 TEUR (im Vorjahr 172.395,2 TEUR) aus. Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB durch eine zusätzliche Vorsorge von 17.500,0 TEUR auf 196.500,0 TEUR erhöht. Die Zuführung aus dem Jahresergebnis dient der weiteren Stärkung der Eigenkapitalausstattung und der Vorbeugung gegen die Risiken steigender aufsichtsrechtlicher Eigenkapitalquoten. Die bilanziellen Eigenmittel haben sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

	2014	2015		2016	
	TEUR	TEUR	Veränderung zu VJ in %	TEUR	Veränderung zu VJ in %
Fonds für allg. Bankrisiken § 340g HGB	160.000,0	179.000,0	11,9	196.500,0	9,8
Eigenkapital	169.332,7	172.395,2	1,8	174.897,5	1,5
Summe	329.332,7	351.395,2	6,7	371.397,5	5,7

Die prognostizierte Stärkung des Eigenkapitals konnte durch die Zuführungen im Geschäftsjahr erreicht werden.

Die Eigenmittelanforderungen wurden im Berichtsjahr jederzeit übertroffen. Zum Bilanzstichtag liegt die gemäß Artikel 92 CRR ermittelte Gesamtkapitalquote als Relation der Eigenmittel zum Gesamtrisikobetrag, welcher insbesondere aus Kreditrisiken und operativen Risiken besteht, bei 17,38 % (Vorjahr 17,71 %) und damit sowohl über dem unter Berücksichtigung der Allgemeinverfügung gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 9,40 % als auch dem von der Sparkasse angestrebten Wert von 13,50 %. Die Sparkasse weist damit eine gute Kapitalbasis auf. Die Prognose aus dem Kapitalplanungsprozess und dem letztjährigen Lagebericht wurde somit erfüllt. Dementsprechend ergaben sich keine Einschränkungen bei der Kreditvergabe, sondern eine weitere Geschäftsausweitung ist durch die ausreichende Kapitaldecke gesichert.

2.4 Finanzlage

Die Steuerung liquiditätsrelevanter Aktiva und Passiva im Rahmen gesetzlicher Limits erfolgt innerhalb des strategischen Liquiditätsmanagements. Im Berichtszeitraum hatte die Sparkasse uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Finanzmarktkrise hatte für die Liquidität der Sparkasse keine Konsequenzen.

Zur Überwachung der Zahlungsbereitschaft bedient sich die Sparkasse kurz- und mittelfristiger Finanzpläne. Der Prognosezeitraum der Finanzplanung beträgt 5 Jahre.

Zum Jahresende errechnete sich eine nach der Liquiditätsverordnung (LiqV) berechnete Liquiditätskennzahl (Untergrenze 1,0) von 2,55, so dass die Liquidität wie auch im gesamten Geschäftsjahr nach den Vorgaben der Liquiditätsverordnung als ausreichend anzusehen ist. Die Anforderungen der LiqV wurden im Geschäftsjahr 2016 jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl lag in 2016 zwischen Werten von 2,55 und 3,17 und somit durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 2,00.

Auch die nach der Liquiditätsverordnung für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

Darüber hinaus ist auch die Liquiditätsdeckungsanforderung (Liquidity Coverage Ratio – LCR) gemäß den Vorgaben der delegierten Verordnung (EU) 2015/61 einzuhalten. Die Mindestquote wurde im Geschäftsjahr nicht unterschritten.

Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank und der Bayerischen Landesbank wurden teilweise in Anspruch genommen. Tagesgeldaufnahmen bei der DekaBank und der LBBW wurden vorgenommen, um zusätzliche Erträge zu generieren.

Die Zahlungsbereitschaft ist aufgrund der zu erwartenden Liquiditätszuflüsse und Kreditvolumina auch künftig gewährleistet.

2.5 Ertragslage

Die Ertragslage stellt sich auf Basis der Gewinn- und Verlustrechnung wie folgt dar:

	2015 TEUR	2016 TEUR	Veränderung	
			TEUR	%
Zinsüberschuss einschließlich lfd. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	84.439	82.320	-2.119	-2,5
+ Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	520	0	-520	-100,0
+ Provisionsüberschuss	18.226	19.481	1.255	6,9
- Personalaufwand	40.853	39.732	-1.121	-2,7
- Andere Verwaltungsaufwendungen	18.603	16.162	-2.441	-13,1
- Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	4.520	3.044	-1.476	-32,7
+ Sonstiges betriebliches Ergebnis	1.042	-3.246	-4.288	-411,5
- Bewertungsergebnis inkl. freiwilliger Risikovorsorge	25.023	25.337	314	1,3
+ Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0,0
= Jahresüberschuss vor Steuern	15.228	14.280	-948	-6,2
- Steuern	12.165	11.778	-387	-3,2
= Jahresüberschuss nach Steuern	3.063	2.502	-561	-18,3
- Einstellung in Gewinnrücklage	500	500	0	0,0
= Bilanzgewinn	2.563	2.002	-561	-21,9

Der Zinsüberschuss reduzierte sich um 2.119 TEUR (2,5 %) auf 82,3 Mio. EUR. Trotz diverser Maßnahmen zur Reduzierung des Zinsaufwandes, wie beispielsweise eine konsequente Überprüfung von Konditionen variabler Einlagen oder der Einführung von Verwahrentgelten für Kunden mit hohen variablen Einlagen, ist der prognostizierte deutliche Rückgang des Zinsüberschusses eingetreten. Das weiterhin historisch niedrige Zinsniveau schmälert nicht nur die Erträge aus den Kundenkrediten, auch aus den Eigenanlagen kann weniger Ertrag erwirtschaftet werden.

Aufgrund der Auflösung der Versicherungsservice GmbH wurden in 2015 letztmals Erträge aus dem Gewinnabführungsvertrag erzielt.

Der Provisionsüberschuss beläuft sich im Berichtsjahr auf 19,5 Mio. EUR, dies stellt eine Steigerung um 1,3 Mio. EUR bzw. 6,9 % dar. Damit wird die im Vorjahr gestellte Prognose eines leichten Anstiegs positiv übertroffen. Insgesamt ist der ordentliche Ertrag um 225 TEUR bzw. 0,2 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Damit bestätigt sich diesbezüglich die Prognose eines deutlichen Rückgangs nur teilweise. Detaillierte Erläuterungen zu der Entwicklung der Erträge aus Dienstleistungen sind bereits im Rahmen des Geschäftsverlaufes aufgezeigt worden.

Das sonstige betriebliche Ergebnis wurde insbesondere durch Abbruchkosten aus dem Bauprojekt „Quartier an den Stadtmauern“ (1,7 Mio. EUR) sowie durch die Zuführung zu Rückstellungen aus Rechtsrisiken (2,5 Mio. EUR) belastet.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind entgegen den Erwartungen sogar deutlich um 2.441 TEUR (13,1 %) zurückgegangen. Der Personalaufwand ist um 1.121 TEUR bzw. 2,7 % gesunken, statt wie erwartet etwa gleich zu bleiben. Die unterjährige Reduzierung des Personalbestandes hat sich hier positiv ausgewirkt.

Das negative Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist entgegen der Prognose aus dem Vorjahr nicht deutlich gestiegen, sondern um 9,1 % auf 1.269 TEUR zurückgegangen.

In Folge der zuvor dargestellten Entwicklungen hat sich der Jahresüberschuss rückläufig entwickelt.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Dieser beinhaltet eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses der Sparkasse in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS). In das danach errechnete Betriebsergebnis vor Bewertung gehen die ordentliche Erträge aus Zins-, Dienstleistungs- und Handelsgeschäften ein. Zur Ermittlung des Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung 1,07 % (Vorjahr 1,17 %) der DBS des Jahres 2016. Somit ist, wie im Vorjahr prognostiziert, ein Rückgang eingetreten. Der festgelegte Mindestwert von 1,0 % wurde jedoch erreicht. Im Vergleich mit den bayerischen Sparkassen wurde ein überdurchschnittlicher Wert erzielt. Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses ohne Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB ergibt sich ein bereinigtes Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 0,99 % der DBS (Vorjahr 1,02 %). Dieses kann als gut angesehen werden. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Risikovorsorge, des neutralen Ergebnisses und der Steuern verbleibt ein Jahresüberschuss in Höhe von 0,07 % (Vorjahr 0,09 %).

Die auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung eingesetzte Zielgröße Cost-Income-Ratio (Verhältnis der Aufwendungen zu den Erträgen) verbesserte sich leicht um 0,2 Punkte auf 58,6 %.

Die gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG offen zu legende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,07 %.

2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse Bamberg

Unsere Sparkasse kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2016 zurückblicken. Der Geschäftsverlauf und die Lage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie branchenspezifischen Entwicklungen als günstig beurteilt werden. Der Zinsüberschuss hat sich auf Grund der Niedrigzinsphase weiter reduziert, bleibt aber weiterhin auf einem hohen, überdurchschnittlichen Niveau. Auch der Jahresüberschuss konnte erneut ein gutes Ergebnis erzielen. Mit einer Cost-Income-Ratio von 58,6 % und einer Kapitalrendite von 0,07 % für das abgelaufene Geschäftsjahr 2016 befinden wir uns auf einem guten Weg unsere gesetzten Ziele zu erreichen.

Sowohl die Firmen- als auch die Privatkunden trugen zur positiven Entwicklung der Kreditnachfrage bei. Trotz hoher plan- und außerplanmäßiger Tilgungen ist netto eine leichte Steigerung des Kreditvolumens zu verzeichnen. Auf der Passivseite wurde das Einlagengeschäft weiterhin durch das niedrige Zinsniveau und die Fokussierung auf kurzfristige Einlagen stark beeinflusst.

Die Ertragslage war ebenfalls durch das niedrige Zinsniveau gekennzeichnet. Das Betriebsergebnis vor Bewertung hat sich im Vergleich zum Vorjahr rückläufig entwickelt. Allerdings war das negative Bewertungsergebnis (ohne freiwillige Risikovorsorge) rückläufig, weshalb sich das Betriebsergebnis nach Bewertung leicht positiv entwickelt hat. Der erzielte Jahresüberschuss entspricht dem erwarteten Geschäftsergebnis.

Die Finanz- und Vermögenslage wird unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als günstig bezeichnet. Wir haben unsere für das Jahr angestrebten Zielvorgaben im Vergleich zu anderen Sparkassen gleicher Größe im Verbandsgebiet erreicht. Das Eigenkapital wird hinsichtlich der regulatorischen Erfordernisse als angemessen angesehen.

3 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

4 Risikobericht

4.1 Risikomanagement

Die Sparkasse nimmt in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risiko-neutrale Position ein. Dies bedeutet, dass Risiken bei günstigem Chancen-Risiko-Profil bewusst eingegangen werden, bei ungünstigerem Profil erfolgt in der Regel eine Steuerung und gezielte Transformation der Risiken.

Unter dem Begriff „Risiko“ versteht die Sparkasse Bamberg eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. In jedem Fall ist damit die Gefahr einer Vermögensminderung verbunden. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Sparkassenvermögens wird nicht als Risiko angesehen.

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt. Der Verwaltungsrat erlässt die Geschäftsanweisungen an den Vorstand und überwacht seine Tätigkeit. Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand der Sparkasse regelmäßig schriftlich berichtet. Der Vorstand wiederum informiert vierteljährlich den Verwaltungsrat über die Risikosituation der Sparkasse anhand des aktuellen Risikoberichts. Es bestehen Ad-hoc-Berichterstattungspflichten bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung sowohl an den Vorstand als auch an den Verwaltungsrat. Der Vorstand legt neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen und methodischen Ausrichtungen fest. Er bestimmt zudem die Höhe des zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials sowie dessen Verteilung auf die wesentlichen Risikoarten. Die Risikosteuerung wird im Anschluss dezentral durch die Managementeinheiten in den verschiedenen Geschäftsbereichen im Rahmen der festgelegten Leitlinien wahrgenommen.

Der Leiter des Unternehmensbereiches Finanzen und Recht hat, als aufbauorganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängige Organisationseinheit, die Überwachungsfunktion (Risikocontrolling-Funktion) inne. Das bedeutet die rechtzeitige Identifizierung, Beurteilung und Berichterstattung der Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts-, operationellen Risiken und Sonstigen Risiken und darauf aufbauend, gegensteuernde Maßnahmen vorzuschlagen. Der Risikocontrolling-Funktion obliegt die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren sowie die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Zusätzlich verantwortet die Risikocontrolling-Funktion die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnungen und die laufende Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten. Die Funktion unterstützt den Vorstand in allen risikopolitischen Fragen und ist an der Erstellung und Umsetzung der Risikostrategie beteiligt. Unterstellt ist die Risikocontrolling-Funktion dem Überwachungsvorstand.

Die Funktionsfähigkeit und Angemessenheit aller Risikomanagementaktivitäten werden gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) durch das Interne Kontrollsystem sichergestellt.

Neben der gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) geforderten Geschäftsstrategie hat die Sparkasse Risikostrategien, unterteilt in Teilstrategien, für alle wesentlichen Risiken und den damit verbundenen Risikokonzentrationen formuliert:

- Adressrisiko (inkl. Beteiligungsrisiko)
- Marktpreisrisiko (inkl. Immobilienrisiken)
- Liquiditätsrisiko und
- Operationelles Risiko
- Sonstige Risiken (Absatz- und Vertriebsrisiko und Ertragsrisiko)

Aus der Geschäftsstrategie wurden vier strategische Ziele im Bereich Finanzen abgeleitet. Diese sind mit Zielwerten für ein- und fünf Jahre versehen. Zur Erreichung der strategischen Ziele wurden in den Bereichen Kunden, Organisation und Mitarbeiter jeweils vier strategische Maßnahmen mit Zielwerten mit Einjahreshorizont definiert. Im Hinblick auf die Anforderungen nach Basel III hat die Sparkasse die Eigenkapitalplanung und die notwendigen Annahmen bis zum 31.12.2021 festgelegt. Die daraus abgeleiteten Risikostrategien sind grundsätzlich auf Jahressicht fokussiert. Der Strategie und Unternehmensplan ist die operative Umsetzung der jährlichen Zielsetzungen und Maßnahmen in den jeweiligen Perspektiven.

Die Risikostrategie ist dadurch gekennzeichnet, dass sie auf Basis der Risikotragfähigkeit die in der Geschäftsstrategie niedergelegten Ziele und Planungen berücksichtigt. Mit Hilfe von Risikolimiten und Risikotoleranzen wurde bestimmt, in welchem Umfang und zu welchen Bedingungen die Sparkasse bereit ist, Risiken einzugehen.

Als Grundlage für die regelmäßige (mindestens jährlich stattfindende) Strategieüberprüfung bzw. etwaige Anpassung dient eine Analyse der externen und internen Einflussfaktoren. Diese ergibt sich aus der volkswirtschaftlichen Entwicklung, den neuen gesetzlichen Anforderungen, dem Kundenverhalten, sonstigen Trends und technischen Entwicklungen.

Zusätzlich werden die wesentlichen Ziele und Erreichungsgrade der Geschäfts-/ Risikostrategien sowie die relevanten Annahmen (i. d. R. des Vorjahres) regelmäßig und anlassbezogen überprüft. Die Überprüfung der Strategien bauen auf den vierteljährlichen Soll/Ist-Vergleichen und den Zielabweichungsanalysen auf.

Einmal jährlich wird die Risikoinventur durchgeführt. Die abschließende Beurteilung ist als Teil des Strategieprozesses dokumentiert.

Die Erörterung der vorgenannten Strategien mit dem Verwaltungsrat erfolgt in der ersten offiziellen Sitzung im neuen Geschäftsjahr und wird dokumentiert. Die komplette Sammlung der Strategien und Ziele enthält das digitale Risikohandbuch im Intranet der Sparkasse Bamberg.

Weitere Operationalisierungen ergeben sich unter anderem aus den vom Vorstand festgelegten Risikotoleranzen, dem Limitsystem, dem Kompetenzsystem und den Arbeitsanweisungen. Diese sind ebenfalls im digitalen Risikohandbuch dokumentiert bzw. werden über das Intranet der Sparkasse Bamberg an die jeweiligen Mitarbeiter kommuniziert.

Der Unternehmensbereich Finanzen und Recht führt neben der Messung und Steuerung der wesentlichen Risiken vierteljährliche Risikotragfähigkeitsanalysen durch. Die Ermittlung und Beurteilung der Risikotragfähigkeit erfolgt auf Basis der aktuell gültigen Rechnungslegungsvorschriften (sogenannte bilanzielle-/GuV-orientierte Sichtweise).

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung werden, abgeleitet aus dem Risikodeckungspotential, GuV-orientierte Global- und Teillimite für die in die Risikotragfähigkeit einzubeziehenden Risikoarten festgelegt. Sie werden vom Vorstand beschlossen und jeweils auf die einzelnen Risikokategorien und -arten heruntergebrochen. Die Festlegung der

Limite erfolgt in Abhängigkeit der Risikotragfähigkeit und der Risikobereitschaft. Hierbei unterliegt die Festlegung dem Going-Concern-Prinzip.

Die Ermittlung der Risikotragfähigkeit und alle damit in Zusammenhang stehenden Regelungen orientieren sich am Risikotragfähigkeits-Konzept des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Die bankaufsichtlichen Anforderungen im Sinne der Eigenkapitalunterlegungsvorschriften (sog. regulatorische Sichtweise) werden dabei berücksichtigt. Die angewandten Methoden und Parameter zur Messung, Steuerung und Aggregation aller Risikoarten werden kontinuierlich weiterentwickelt und mindestens jährlich überprüft.

Die zur Risikoabschirmung eingesetzten Risikodeckungspotentiale unterliegen ebenso wie die Limitierung den Going-Concern-Annahmen. Wesentliche Bestandteile des Risikodeckungspotenzials sind demnach die nicht aufsichtsrechtlich gebundenen Bilanzpositionen (Rücklagen, Vorsorgereserven nach § 340f HGB etc.) und die geplanten GuV-Ergebnisgrößen (Prognoseergebnis bzw. GuV-Planer des aktuellen Geschäftsjahres).

Vom vorhandenen Risikodeckungspotenzial hat die Sparkasse 18,9 % zur Unterlegung ihres Gesamtbanklimits eingesetzt. Davon betreffen die Einzellimite für Adressausfallrisiken (inkl. Beteiligungen und Spreadrisiken) 43,1 %, Marktpreisrisiken (aus Eigenanlagen und der Zinsspanne) 34,4 % und die Risikowerte der übrigen Risiken (Operationelle Risiken) 5,9 % des Gesamtbanklimits. Das übrige Gesamtbanklimit ist keinem Risiko zugeordnet und dient als Limitreserve.

Neben der Risikotragfähigkeit rechnet die Sparkasse ebenfalls Stressszenarien, bei denen die Anfälligkeit gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs und als regionaler Stresstest die Krise in der Automobilbranche mit Auswirkungen auf das Geschäftsgebiet der Sparkasse Bamberg betrachtet.

Vierteljährlich erfolgt die Berichterstattung der Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsberechnung und der Stresstests durch den Unternehmensbereich Finanzen und Recht an den Gesamtvorstand der Sparkasse. Die Betrachtung der Risikotragfähigkeit erfolgte für ein Jahr rollierend über das aktuelle Geschäftsjahr hinaus.

4.2 Risikoarten und deren Absicherung

4.2.1 Adressausfallrisiken

Aufgrund des umfangreichen Kreditgeschäftes der Sparkasse Bamberg nehmen die Adressausfallrisiken in der Risikotragfähigkeitsberechnung und auch im Risikoreporting eine bedeutende Rolle ein.

Unter dem Adressausfallrisiko wird der potenzielle Verlust verstanden, der aus der Nichterfüllung von Verträgen wegen einer Verschlechterung der Bonität von Geschäftspartnern oder deren Zahlungsunfähigkeit entstehen kann. Ebenfalls zum Adressausfallrisiko zählt das Beteiligungsrisiko. Adressausfallrisiken in Form von Kontrahentenrisiken und Länderrisiken sind bei der Sparkasse Bamberg von untergeordneter Bedeutung.

Über die Adressrisikostategie erfolgt die Steuerung der Adressausfallrisiken unter besonderer Berücksichtigung der Kundengruppen, der Größenklassen, der Bonitäten und des Wohn-/ Firmensitzes des Kreditnehmers.

Das Geschäftsgebiet der Sparkasse sind die Stadt und der Landkreis Bamberg. Die Branchenstruktur der Firmen orientiert sich weitgehend an den regionalen Gegebenheiten und wird nicht als risikobehaftet angesehen. Daher erfolgt keine Limitierung und Steuerung der Branchenverteilung innerhalb des Kreditportfolios.

Kreditgeschäft

Zum 31.12.2016 gliedert sich das Kreditportfolio wie folgt:

Kundenkreditgeschäft der Sparkasse	Werte	
	31.12.2015 TEUR	31.12.2016 TEUR
Firmenkunden ¹⁾	1.869.315	2.026.505
Privatkunden ¹⁾	1.207.356	1.241.751
Kommunkredite und kommunal-verbürgte Kredite ¹⁾	412.067	464.808
darunter Weiterleitungsdarlehen ²⁾	280.696	265.090
darunter für den Wohnungsbau ²⁾	65.952	51.502
Gesamt	3.488.738	3.733.064

¹⁾ Werte aus dem Offenlegungsbericht.

²⁾ Werte aus der Bilanzerstellung (Aktivposten 4 – Forderungen an Kunden).

Hauptbranchen	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva ¹⁾	Wertpapiere ¹⁾	Derivative Finanzinstrumente ¹⁾
	TEUR	TEUR	TEUR
Banken	453.577	375.939	2.176
Offene Investmentvermögen (inkl. Geldmarktfonds)	76.664	33.291	
Öffentliche Haushalte	115.083	349.725	
Privatpersonen	1.241.743		8
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	1.903.169	122.047	1.289
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	35.839		2
Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	106.895		
Verarbeitendes Gewerbe	266.640	10.542	1.057
Baugewerbe	207.051		
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	275.837		151
Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	53.119	10.146	
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	60.512	100.852	18
Grundstücks- und Wohnwesen	469.528		61
Sonstige Dienstleistungsgewerbe	427.748	507	
Organisationen ohne Erwerbszweck	39.441		
Sonstige	97.236		
Gesamtbetrag der Forderungen	3.926.913	881.002	3.473

¹⁾ Werte aus dem Offenlegungsbericht

Restlaufzeiten	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	TEUR	TEUR	TEUR
< 1 Jahr	1.234.764	109.470	1.989
1 Jahr bis 5 Jahre	653.561	396.702	623
> 5 Jahre bis unbefristet	2.038.588	374.830	861
Gesamtbetrag der Forderungen	3.926.913	881.002	3.473

Alle Werte aus der Offenlegung

Ratingklassen	1 – 4	5 – 10	11 – 13	14 – 15	16 - 18
Ausfallwahrscheinlichkeit	0,01 - 0,30 %	0,40 - 3,00 %	4,40 - 10,00 %	15,00 - 20,00 %	bis 100 %
31.12.2015 ¹⁾	53,30 %	36,23 %	6,92 %	2,08 %	1,47 %
31.12.2016 ¹⁾	53,45 %	38,74 %	3,90 %	2,27 %	1,29 %

¹⁾ Werte aus dem Risikoreport per 31.12.2015/31.12.2016 (AS 405/416) entnommen

Die Sparkasse identifizierte und analysierte bestehende Risikokonzentrationen abhängig von der Größe der einzelnen Engagements im Kundengeschäft. Wegen der überwiegend guten Bonitäten sind aber auch hieraus keine besonderen risikoerhöhenden Auffälligkeiten im Vergleich zum Vorjahr erkennbar.

Als Instrument zur Steuerung der Größenklasse setzt die Sparkasse Bamberg den Kreditbasket der Bayerischen Landesbank ein. Die Sparkasse Bamberg hat im Geschäftsjahr dazu Kreditrisiken über 16,0 Mio. EUR an die Zweckgesellschaft des Kreditbaskets transferiert. Gleichzeitig investierte sie 17,0 Mio. EUR und beteiligte sich an den gebündelten Einzelrisiken (Pool). Alle Transaktionen erfolgten über Inhaberschuldverschreibungen mit einem Credit-Default-Swap.

Für die Risikoklassifizierungen setzt die Sparkasse die von der S-Rating und Risikosysteme GmbH entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Dieses Verfahren ordnet dem einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechende individuelle Ausfallwahrscheinlichkeiten zu.

Für einen geringen Teil unserer Kunden gibt es kein entsprechendes Verfahren der S-Rating und Risikosysteme GmbH. Diese werden noch risikoklassifiziert nach dem Rahmenkatalog der Prüfungsstelle SVB.

Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressausfallrisiken für die Risikotragfähigkeit. Die Adressausfallrisiken wurden im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial begrenzt.

Im Kundenkreditportfolio setzt die Sparkasse zudem für die frühzeitige Risikoerkennung ein Frühwarnsystem der S-Rating und Risikosysteme GmbH ein.

Die Sparkasse verfügt über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagement zu erkennen, zu steuern, zu bewerten und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen. Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Bei der Ausnutzung von Beurteilungsspielräumen steht bei der Sparkasse das Vorsichtsprinzip im Vordergrund. Für die Bildung von Einzelwertberichtigungen sind grundsätzlich die Verhältnisse des jeweiligen Einzelfalls maßgebend. Als Kriterium für die Bildung einer Einzelwertberichtigung werden bestimmte Merkmale herangezogen, die einen Forderungsausfall mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit erwarten lassen. Eine Einzelwertberichtigung wird

bei einem risikobehafteten Kreditengagement u. a. dann gebildet, wenn die Kapitaldienstfähigkeit auf Dauer nicht gegeben ist bzw. Leistungsstörungen vorliegen oder wenn die Insolvenz des Kunden eintritt.

Darstellung der Risikovorsorge:

	Anfangsbestand 31.12.2015 (= Vorjahr)	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand 31.12.2016
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	21.075	5.328	3.904	1.480	21.020
Rückstellungen	238	380	144	0	474
PWB	3.935	0	108	0	3.827
Gesamt	25.248	5.708	4.156	1.480	25.321

Von dem Gesamtbetrag der EWB und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen. Die Direktabschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Kredite in Verzug sowie Nettozuführungen und Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen betreffen nahezu ausschließlich im Inland ansässige Privatpersonen und Unternehmen. Der Anteil der Forderungen in Verzug (ohne Wertberichtigungen) außerhalb Deutschlands ist von untergeordneter Bedeutung.

Die Adressrisikopositionen für die Risikotragfähigkeit ermittelt die Sparkasse Bamberg über das System der S-Rating und Risikosysteme GmbH „Credit-Portfolio-View“.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen durchgeführten Stresstests zeigen, dass die Sparkasse diese mittels der vorhandenen Deckungsmassen verkräften kann. Eingesetzt wird hierbei die Monte-Carlo-Simulation mit folgenden Parametern:

Parameter	Erläuterung
Aktivierete Bewertungsverfahren	StandardRating, ImmoRating, KundenKompaktRating, KundenScoring, Moody´s, Standard & Poors, Fitch, Landesbankrating, Rating öffentliche Stellen, Prüfungsstellenschema.
Migrationsmatrizen der Rating-systeme	Wahrscheinlichkeiten, mit der ein Kunde in seiner bisherigen Bonitätsnote bleibt oder in andere Noten wechselt.
Ausfallwahrscheinlichkeiten	Wahrscheinlichkeit der Migration aus der jeweiligen Ratingnote in die Ausfallnote 18.
Shiftmatrizen der Ratingsysteme	Shiftparameter dienen zur Anpassung der Migrationsmatrix an die im jeweiligen Makroszenario simulierte konjunkturelle Lage.
Ausfallraten der Risikosegmente	Ausfallwahrscheinlichkeiten der Risikosegmente/Hauptwirtschaftszweige.
Korrelationsmatrix der Risikosegmente	Korrelationen der Risikosegmente zueinander.
Verwertungsquoten	Pool-Quoten der S-Rating und Risikosysteme GmbH für die jeweiligen Sicherheitenkategorien aus der Verwertung.
Einbringungsquoten	Pool-Quoten der S-Rating und Risikosysteme GmbH für die Einbringung von bereits gekündigten bzw. wertberichtigten Engagements.
Konfidenzniveau	Risikofall: 95 %. Stressfall 1: Conditional-VaR 95 % Quantil Stressfall 2: 99 %.
EBW-Faktor	0,80

Insgesamt ist das Kreditportfolio der Sparkasse Bamberg sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut diversifiziert. Die Adressausfallrisiken in der Risikotragfähigkeit entwickelten sich im Vergleich zum Vorjahr rückläufig und bewegten sich innerhalb der vorgegebenen bzw. auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft netto hat sich im gleichen Zeitraum leicht verbessert.

Handelsgeschäfte

Zu den Handelsgeschäften zählen alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten. Zur Begrenzung der Adressausfallrisiken aus Handelsgeschäften bestehen Limite je Partner (Emitenten- und Kontrahentenlimite). Ergänzend besteht ein zusammenfassendes Limit für alle Handelsgeschäfte. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl der Vertragspartner nach den strategischen Vorgaben und Risikotoleranzen begrenzt. Die Auslastung der Limite berechnet und überwacht der Unternehmensbereich Finanzen und Recht.

Die Bonitätsbewertungen der Eigenanlagen bildet die Sparkasse Bamberg vorwiegend über veröffentlichte Ratings von S & P, Moody's und Fitch ab. Zusätzlich holt sie für diese Investments Research-Informationen ein (u. a. Tagespresse, Jahresabschlüsse, Quartalsberichte etc.).

Die Depot A-Geschäfte umfassen zum Bilanzstichtag folgendes Volumen (inkl. IHS von Banken und supranationalen Einrichtungen):

Werte in TEUR ¹⁾	Buchwerte per 31.12.2015	Buchwert per 31.12.2016
Anleihen	216.929	240.924
davon Anleihen mit Garantien des Bundes/des Landes	95.034	93.848
Corporates	45.982	44.825
davon Anleihen mit Garantien des Bundes	7.999	7.999
Schatzanweisungen	300.661	345.166
Commercial Paper	0	39.458
Pfandbriefe	179.082	148.864
Kreditbasket	12.000	16.986
Immobilienfonds	3.813	33.337
Summe Eigenanlagen	758.467	869.560

Externes Rating	AAA	AA	A	BBB	BB
Ausfallwahrscheinlichkeit	0,01 %	0,02 %	0,03 - 0,08 %	0,12 - 0,33 %	0,56 - 1,82 %
31.12.2015 ¹⁾	31,31 %	38,55 %	24,58 %	3,97 %	1,59 %
31.12.2016 ¹⁾	30,01 %	37,52 %	19,99 %	9,26 %	3,21 %

¹⁾ Werte aus dem Risikoreport per 31.12.2015/31.12.2016 (SCD) entnommen, inkl. verliehene Papiere

Der überwiegende Anteil der Emittenten/Kontrahenten verfügt über ein Rating im Investmentgradbereich. Die Adressausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im gesamten Geschäftsjahr 2016 innerhalb der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Grenzen. Die Risikosituation ist somit als günstig einzustufen.

Ungedeckte Engagements, die 25 Mio. EUR übersteigen (keine Schatzanweisungen und Pfandbriefe), hat die Sparkasse als Risikokonzentrationen definiert. Diese identifizierten Engagements unterliegen im vierteljährlichen Risikoreport einer separaten Überwachung.

Das Länderrisiko aus dem Handelsgeschäft ist ohne Relevanz.

Die disziplinarische Trennung von Vertrieb (=Markt) und risikosteuernden Einheiten (=Marktfolge) auf allen Ebenen in den Kredit gewährenden Fachbereichen ist organisatorisch gewährleistet. Hiervon ausgenommen ist nur der nicht risikorelevante Bereich.

Im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts gemäß MaRisk werden die Geschäftsleitung, der Verwaltungsrat und ausgewählte Mitarbeiter regelmäßig über die wesentlichen Änderungen der Strukturmerkmale des Kundengeschäftes (Kundengruppen, Branchen, Kreditarten, Bonitätsklassen, Größenklassen und den Problemkreditbereich) informiert. Grundlage bildet die Sparkassen-Datenbank, die mit Hilfe von standardisierten Analysen aufbereitet wird.

Die Berichterstattung der Eigenanlagen erfolgt ebenfalls nach Wertpapierarten und Bonitäten der Emittenten.

Beteiligungen

Bei den Beteiligungen der Sparkasse handelt es sich im Wesentlichen um Beteiligungen zur Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes (Strategische Beteiligungen). Teilweise werden diese Beteiligungen auch indirekt über den Sparkassenverband Bayern gehalten. Die operativen Beteiligungen der Sparkasse Bamberg sind von untergeordneter Bedeutung.

Die Beteiligungsrisiken werden in das Risikotragfähigkeitskonzept und als Risikokonzentrationen in den Stresstest der Sparkasse einbezogen. Das Beteiligungscontrolling erfolgt für die Verbundbeteiligungen durch den SVB und für die sonstigen Beteiligungen durch den Unternehmensbereich Finanzen und Recht. Das Beteiligungsrisiko wird anhand eines Abschlages auf den jeweiligen Buchwert in Höhe von 22,0 % ermittelt.

Als Mitglied im Sparkassenverband Bayern ist die Sparkasse Bamberg verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die erwarteten Erträge, die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe hat sich die Sparkasse über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. In diesem Zusammenhang besteht ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht abdecken.

Das Risiko in der Risikotragfähigkeit aus Beteiligungen beläuft sich zum 31.12.2016 auf 10,9 Mio. EUR, was als vertretbar angesehen wird.

4.2.2 Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken wird das Risiko eines möglichen Verlusts aufgrund nachteiliger Veränderung der Marktpreise der preisbeeinflussenden Parameter und von möglichen Ertragseinbußen verstanden. Ertragseinbußen können sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Ebenso führen Veränderungen der Spreadaufschläge (Bonitäts- und Liquiditätsspreads) auch zu Kursverlusten.

Zur Begrenzung der Marktpreisrisiken wurde eine Marktpreisrisikostategie festgelegt. Darin werden Zinsänderungs-, Immobilien- und Währungsrisiken differenziert betrachtet

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Für Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften wird ein GuV-orientiertes Teillimit festgelegt. Dieses leitet sich aus dem Gesamtbanklimit für die Risikotragfähigkeit ab. Neben der vierteljährlichen Ermittlung der Risikotragfähigkeit werden die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften börsentäglich auf Basis aktueller Marktpreise und möglichen Marktpreisveränderungen durch die Abteilung Finanzen und Recht ermittelt und dem entsprechenden Limit gegenübergestellt.

Bei Limitüberschreitungen bzw. Erreichen von vordefinierten Frühwarngrenzen bestehen Ad-Hoc-Berichterstattungspflichten durch die Abteilung Finanzen und Recht.

Für die unterschiedlichen Portfolien verwendet die Sparkasse differenzierte Parametereinstellungen. Für die festverzinslichen Wertpapiere wird über verschiedene Szenarioanalysen, die einen Zinsanstieg bzw. eine Veränderung der Zinsstrukturkurve (z. B. invers) unterstellen, das zukünftige Risiko ermittelt. Der Betrachtungszeitraum umfasst rollierend ein Jahr und integriert das Wiederanlagerisiko aus fälligen Wertpapieren. Zur Ermittlung der Parameter wurden die Rentenpapierbestände erstmals im Geschäftsjahr 2016 in einzelne homogene Renten-Assetklassen unterteilt und auf Basis von entsprechenden risikoadjustierten Vergleichsindizes passende Risikoparameter für die einzelnen Assetklassen ermittelt. Diese Renditeänderungen (Zins- inklusive Spreadshift) wurden bei einer angenommenen Haltedauer von 250 Handelstagen und einem Konfidenzniveau von 95,0 % untersucht.

Renten-Assetklassen	Renditeänderung in %
Staaten Bonität AAA bis AA- ¹⁾	1,00
Staaten Bonität AAA bis AA- ²⁾	0,45
Staaten Bonität A+ bis BBB- ¹⁾	1,00
Staaten Bonität A+ bis BBB- ²⁾	0,64
Staaten Bonität ab BB+ ¹⁾	2,98
Staaten Bonität ab BB+ ²⁾	3,15
S-Finanzgruppe ¹⁾	1,22
S-Finanzgruppe ²⁾	2,14
Covered Bonds 1 ¹⁾	1,00
Covered Bonds 1 ²⁾	1,05
Covered Bonds 2 ¹⁾	1,00
Covered Bonds 2 ²⁾	0,67
Bank - IHS EUR AAA bis AA- ¹⁾	1,00
Bank - IHS EUR AAA bis AA- ²⁾	1,91
Bank - IHS EUR A+ bis BBB- ¹⁾	7,04
Bank - IHS EUR A+ bis BBB- ²⁾	8,94
Bank - IHS EUR ab BB+ ¹⁾	10,78
Bank - IHS EUR ab BB+ ²⁾	12,74
Unternehmensanleihe EUR AA ¹⁾	1,00
Unternehmensanleihe EUR AA ²⁾	1,21
Unternehmensanleihe EUR A ¹⁾	1,00
Unternehmensanleihe EUR A ²⁾	1,53
Unternehmensanleihe EUR BBB ¹⁾	1,35
Unternehmensanleihe EUR BBB ²⁾	2,74
Emergin Markets ¹⁾	1,46
Emergin Markets ²⁾	2,99
Corp. Fin. Senio - Red Yields ¹⁾	1,08
Corp. Fin. Senio - Red Yields ²⁾	2,38
¹⁾ festverzinsliche WP, Renditeänderung mit Mindestspread	
²⁾ variabel verzinsliche WP, nur Spread ohne Mindestspread	

Die Währungsrisiken aus den Fremdwährungspositionen ermittelt die Sparkasse anhand einer 10,0 %-igen Kursverschlechterung.

Zur Absicherung von Kundengeschäften in Devisen (Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäfte) schließt die Sparkasse in eigenem Namen und in eigener Rechnung Deckungsgeschäfte ab. Ergänzend verweist die Sparkasse Bamberg auf die Ausführungen zu den derivativen Finanzierungsinstrumenten im Anhang zum Jahresabschluss.

Währungsrisiken bestehen in der Sparkasse in Form von Devisenbeständen und Laufzeitinkongruenzen von Deckungsgeschäften (Devisenanlagen). Diese sind limitiert und insgesamt von untergeordneter Bedeutung.

Die Betrachtung der Spreadrisiken erfolgt über die Renditeänderungen. Die getrennte Ermittlung von Zinsänderungs- und Spreadrisiken über Szenarioanalysen wurde im Jahresverlauf 2016 umgestellt.

Zur weiteren Diversifizierung der Eigenanlagen investiert die Sparkasse Bamberg in Immobilien. In der periodenorientierten Sichtweise werden die Immobilienrisiken über Wertverlustszenarien als Abschreibungsrisiken berücksichtigt.

Die Vermögensanlage besteht sowohl aus Immobilienfonds, als auch aus Direktanlagen. Der Anteil des Immobilienrisikos (inkl. Wiederanlagerisiko aus Planwerten) beträgt 54,3 % des Marktpreisrisikos.

Die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich 2016 jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Teillimits. Die per 31.12.2016 ermittelten Marktpreisrisiken betragen 18,9 Mio. EUR. Das Bewertungsergebnis aus Handelsgeschäften (Abschreibungen, Zuschreibungen und Effektives Ergebnis) beträgt per 31.12.2016 -0,9 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahr stellt dies eine leichte Erhöhung der Abschreibungen dar.

Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Unter Marktpreisrisiken wird das Risiko eines möglichen Verlusts aufgrund nachteiliger Veränderung der Marktpreise oder der preisbeeinflussenden Parameter verstanden.

Dabei orientiert sich die Sparkasse Bamberg an der GuV-orientierten Sichtweise. Einige wertorientierte Steuerungsgrößen fließen aber als Beobachtungskennzahlen (z. B. Zinsänderungsrisikokoeffizient) mit ein.

Im Rahmen des gesamtinstitutsbezogenen Zinsänderungsrisikos rechnet die Sparkasse Bamberg per 31.12.2016 mit einer Parallelverschiebung der Zinskurve um 100 BP. Das dabei ermittelte Zinsänderungsrisiko betrug 4,8 Mio. EUR.

Analog zum Vorjahr bezieht die Sparkasse Bamberg in die Betrachtung der Zinsänderungsrisiken auch die impliziten Optionen (Sonderkündigungsrechte im Sparbereich und Sonderstilgungsrechte im Darlehensbereich) in der Risikotragfähigkeit ein.

Der auf Grundlage des BaFin-Rundschreibens 11/2011 vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch) zum 31.12.2016 ermittelte Zinsrisikokoeffizient gemäß § 25a Abs. 1 Satz 7 KWG betrug 20,2 % und lag damit über der Schwelle von 20,0 %. Er beziffert die Barwertveränderung des Zinsbuchs im Verhältnis zu den regulatorischen Eigenmitteln bei einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/-200 Basispunkte. Die Berechnung beinhaltet die bestehenden Pensionsverpflichtungen.

Ursprünglich zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken wurden neben bilanzwirksamen Instrumenten auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zins-Swaps und Zins-Caps eingesetzt. Nähere Angaben zum aktuellen Bestand sind im Anhang zum Jahresabschluss ersichtlich. Die Risiken bewegen sich innerhalb des vom Vorstand festgelegten geschäftspolitischen Rahmens.

Die geplante, weitere Entwicklung des Zinsüberschusses wird im Prognosebericht dargestellt.

4.2.3 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko i. e. S.), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Das Liquiditätsrisiko wird von der Sparkasse durch eine entsprechende Planung (tägliche Finanzdisposition) gesteuert und überwacht. Dabei berücksichtigt sie die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum Liquiditätsgrundsatz (Liquiditätsverordnung zu § 11 KWG) und die De-

legierte Verordnung (EU) 2015/61. Die Liquiditätsbeschaffung erfolgt überwiegend über Kundeneinlagen. Die kurzfristige Liquidität stellt die Sparkasse Bamberg primär über den Geldmarkt bzw. über die Deutsche Bundesbank sicher.

Der aktuelle Liquiditätsstatus wird auf täglicher Basis durch den Bereich Finanzen und Recht erfasst und dient der Disposition der täglichen Liquidität. In der Liquiditätsplanung berücksichtigt die Sparkasse unplanmäßige Entwicklungen, wie z. B. vorzeitige Kündigungen sowie Zahlungsunfähigkeit von Geschäftspartnern dadurch, dass eine Frühwarngrenze für die täglich zu beobachtende Liquiditätskennzahl und für die monatlich zu ermittelnde LCR (deIVO) eingeführt wurde.

Die Sparkasse hat Handlungsalternativen für einen tatsächlichen Liquiditätsengpass festgelegt und einen entsprechenden Notfallplan erstellt. Schwellenwerte wurden als Auslöser für Handlungsoptionen zur Liquiditätssicherung definiert.

Neben der Einhaltung der Vorgaben der Liquiditätsverordnung zu § 11 KWG und der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 wird das Liquiditätsrisiko (Zahlungsunfähigkeit) auch mittels eines cashflow-orientierten Ansatzes vierteljährlich ermittelt, dargestellt und berichtet. Dabei simuliert die Sparkasse Bamberg drei verschiedene Szenarien, die unterschiedlich hohe Intensitäten an Liquiditätsabflüssen unterstellen. Ergebnis ist eine Überlebensperiode (survival period). Die Sparkasse Bamberg hat für sich eine Überlebensperiode von mindestens einem Monat definiert. Per Ultimo Dezember lag diese bei 27,0 Monaten. Unter Stressannahmen (Einlagenabzügen) lag die Überlebensperiode ebenfalls über der Risikotoleranz.

Der vierteljährliche Risikobericht zur Risikotragfähigkeit an den Vorstand enthält die aktuelle Überlebensperiode und die LCR (deIVO) in den Szenarien. Die Liquiditätskennzahlen (für das Laufzeitband I) gemäß LiqV wird zusätzlich im wöchentlichen Rhythmus berichtet. Zum 31.12.2016 betrug die LCR (deIVO) 165,63 %.

Die Sparkasse Bamberg besitzt ein Liquiditätskostenverrechnungssystem. Im Sinne der BTR 3.1 Tz. 5 genügt der Sparkasse Bamberg ein einfaches Kostenverrechnungssystem. Dieses spaltet die Bruttomarge auf und macht den Liquiditätsbeitrag auf Gesamthausebene sichtbar.

Die Anforderungen an eine ausreichende Liquidität, die sich aus § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung, der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 und den MaRisk ergeben, wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten (siehe 2.4 Finanzlage). Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Um auch zukünftig ausreichend Liquidität zu gewährleisten hält die Sparkasse Bamberg aktuell in der Liquiditätsreserve einen liquiden Wertpapierbestand. Zusätzlich bestehen die Möglichkeiten der kurzfristigen Geldaufnahme bei der BayernLB und durch Hinterlegung von Wertpapieren in einem Pfanddepot bei der Deutschen Bundesbank. Zusätzlich werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten.

4.2.4 Operationelle Risiken

Unter Operationellen Risiken versteht die Sparkasse die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten können.

Die Sparkasse identifiziert und dokumentiert die Operationellen Risiken einmal jährlich und wirkt ihnen mit zahlreichen Steuerungsmaßnahmen entgegen. Zu den installierten Regelungen bzw. Verfahren zum Management der Operationellen Risiken zählen insbesondere

zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen, das interne Kontrollsystem, die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe.

Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich sowie aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen sowie den Einsatz von qualifizierten Mitarbeitern gemindert. Versicherbare Gefahrenpotenziale hat die Sparkasse grundsätzlich durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgeschirmt. Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen, den Einsatz rechtlich geprüfter Standardverträge und gesetzlich vorgeschriebene Sicherheits-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragte reduziert.

Zur Identifizierung und Messung von Operationellen Risiken finden die Schadensfalldatenbank und die Risikolandkarte Anwendung.

Die Risikolandkarte dient, neben der Identifikation Operationeller Risiken, der szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen (ex ante Betrachtung). In der Schadensfalldatenbank werden tatsächlich eingetretene Schäden aus Operationellen Risiken ab einem Betrag von 500 EUR erfasst (ex post Betrachtung).

Per 31.12.2016 beträgt das gesamte Jahresverlustpotential für die Risikotragfähigkeit gemäß Risikolandkarte 3,6 Mio. EUR, wobei das durchschnittliche Verlustpotenzial je Schadensfall bei 0,5 Mio. EUR liegt.

Die Sparkasse berücksichtigt Operationelle Risiken im Rahmen von Stresstests. Sie parametrisiert diese anhand der Risikolandkarte. Die Risiken werden brutto dargestellt, das bedeutet, ohne Verrechnung eventueller Versicherungsleistungen. Die Berichterstattung an den Vorstand über die bedeutenden Schadensfälle erfolgt mindestens jährlich.

Die dargestellten Risiken beeinträchtigen nach unserer derzeitigen Einschätzung die künftige Entwicklung der Sparkasse Bamberg nicht wesentlich.

4.2.5 Sonstige Risiken

Unter den Sonstigen Risiken summiert die Sparkasse Bamberg die Absatz- und Vertriebsrisiken sowie die Ertragsrisiken.

Das Vertriebsrisiko beschreibt die Gefahr, dass die Sparkasse ihre gesteckten Vertriebszielen (Volumen, Margen) nicht erreicht. Die Risiken liegen einerseits in Prolongationen im Festzinsgeschäft, andererseits im variablen Geschäft. Damit handelt es sich zugleich um das Neugeschäftsrisiko.

Die Ermittlung des Vertriebsrisikos im Rahmen der Risikotragfähigkeit erfolgt auf Basis eines stichtagsbezogenen Soll-/ Istvergleichs des Bruttoertrages im Kundengeschäft. Daneben wird das Vertriebsrisiko auch in den Stress-Szenarien über das 95 % Quantil angemessen berücksichtigt.

Das Ertragsrisiko tritt in Form von Mindererträgen aus Beteiligungen und durch Kostenüberschreitungen der vorgegebenen Budgetwerte auf.

Für die geplanten Erträge aus Beteiligungen gilt der gleiche Abschlag wie für das Beteiligungsrisiko im Adressausfallrisiko (22 %).

Die geplante Reduzierung des Verwaltungsaufwandes stellt mit 1,0 Mio. EUR das größte Ertragsrisiko in der Risikotragfähigkeit dar. Die Sparkasse Bamberg begegnet dem durch ein konsequentes Kostenmanagement. Zudem wird die Einhaltung der geplanten Budgetwerte im Rahmen eines Soll-/Ist-Abgleichs überwacht und regelmäßig an den Vorstand berichtet.

Die Sparkasse Bamberg konnte die geplanten Vertriebs- und Ertragsziele 2016 erreichen. In der Risikotragfähigkeit machen diese Risiken 10 % des Gesamtrisikos der Risikotragfähigkeit aus.

4.3 Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse

Die Sparkasse verfügt über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können die Risiken frühzeitig identifiziert, Informationen über die Risiken an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und gesteuert werden.

Die Risikotragfähigkeit war und ist derzeit gegeben. Die Risiken bewegten sich jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Rahmens. Zum 31.12.2016 betrug das Gesamtbanklimit 80,0 Mio. EUR und war zu 69,7 % ausgelastet.

Bei der Beurteilung der Risikolage ergeben sich aus Sicht der Gewinn- und Verlustrechnung aktuell keine Anzeichen auf erhöhte Risiken. Die Risiken bewegten sich jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Rahmens.

Die durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse bzw. Marktentwicklungen durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden können.

Auch im Hinblick auf die Eigenmittelanforderungen durch die capital requirement regulation (CRR) und den Vorgaben aus der Allgemeinverfügung der BaFin ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungsstand im Berichtszeitraum und im Folgejahr angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/ Substanzsituation der Sparkasse entsprechend den Risikotragfähigkeitsanalysen in allen Szenarien gegeben.

Insgesamt entsprechen die Risikomanagementsysteme der Sparkasse ihrem Risikoprofil und ihrer Strategie.

Die Sparkasse Bamberg hält die Eigenkapitalausstattung hinsichtlich der Unterlegung ihrer aktuellen und zukünftigen Aktivitäten und unter Berücksichtigung der Allgemeinverfügung für angemessen.

Risiken, die über das übliche hinausgehen und bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

Die Risikolage ist insgesamt als nicht erhöht einzustufen.

5 Prognosebericht

5.1 Chancenbericht

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Aufgrund des regionalen öffentlich rechtlichen Geschäftsmodells steht bei der Sparkasse nicht die Gewinnmaximierung, sondern die Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft, insbesondere des Mittelstands, und der Öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen im Vordergrund. Dies ermöglicht der Sparkasse, auch einkommensschwachen Mitgliedern der Gesellschaft ihre Leistungen anzubieten. Zudem nimmt die Sparkasse in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein. Dadurch ist es der Sparkasse möglich, die Belastungen der letzten Jahre aus der Finanz- und Wirtschaftskrise in der Eurozone ohne größere Schwierigkeiten zu bewältigen.

Die Nähe zu unseren Kunden und die Präsenz vor Ort sehen wir als Chance, unsere Kunden auch in Zeiten von Wirtschaftskrisen und Niedrigzinsniveau durch intensive und langjährige Kundenbindungen kompetent und fair beraten zu können.

Chancen sehen wir vor allem in einer weiterhin starken regionalen Wirtschaft. Die Investitionen ansässiger Unternehmen, aber auch die Umgestaltung des Areals „Quartier an den Stadtmauern“ mit Schaffung von neuem Gewerbe- und Wohnraum tragen zur Attraktivität der Region Bamberg bei und geben uns dadurch die Chance auf eine Ausweitung unserer Marktanteile und unseres Geschäftsvolumens.

Durch die Installation eines Sachkostenmanagers, eines Prozess- sowie Projektmanagements sehen wir die Chance, Prozesse weiter zu optimieren, Kosten zu sparen und insgesamt effektiver und effizienter zu agieren. Daraus resultieren wiederum einfachere Abläufe für unseren Kunden und mehr Freiräume für Service und Beratung. Mögliche Kosteneinsparungen führen zudem auch langfristig zu einer Stabilisierung unserer Ertragslage.

Investitionen in Aus- und Weiterbildung werden zielgerichtet eingesetzt, um dem demographischen Wandel und dessen Auswirkungen frühzeitig zu begegnen, ein betriebliches Gesundheitsmanagement dient zusätzlich der Gesunderhaltung unserer Arbeitnehmer.

5.2 Geschäftsentwicklung

5.2.1 Rahmenbedingungen

Für die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft bestehen in der aktuellen Situation besonders große Risiken hinsichtlich grundlegender struktureller Weichenstellungen, wie z.B. zunehmender protektionistischer Bestrebungen, der Umsetzung des Brexit und ähnlicher Abkoppelungsgedanken. Ungeachtet dessen stellte der Internationale Währungsfonds im Januar-Update seines Weltwirtschaftsausblicks für 2017 ein leicht auf 3,4 % beschleunigtes Wirtschaftswachstum in Aussicht.

Auch im Euroraum soll sich die wirtschaftliche Erholung 2017 in etwa mit dem Tempo des Vorjahres fortsetzen. Dennoch bleiben hier weitere Strukturreformen sowie die Konsolidierung der Staatsfinanzen nötig, insbesondere für den Fall, dass die Zinsen wieder steigen sollten.

Die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe gehen für 2017 für Deutschland von einer weiter leicht steigenden Erwerbstätigkeit und weiter leicht rückläufiger Arbeitslosigkeit aus. Sie erwarten einen Anstieg des realen BIP um 1,3 %. Getragen werden soll das Wachstum erneut ausschließlich von der Binnenkonjunktur.

Was die wirtschaftliche Entwicklung in Bayern anbelangt, beurteilt die Mehrheit der Mittelständler im Freistaat ihre derzeitige Geschäftslage als gut und ist positiv auf das Jahr 2017 eingestimmt (gem. BIHK-Konjunkturumfrage vom Herbst 2016). Bremsend auf eine allzu große Euphorie wirken sich offenbar jedoch der weiterhin bestehende Fachkräftemangel, zunehmende Bürokratie, die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank sowie hohe Unternehmenssteuern aus. Aufgrund ihres robusten Arbeitsmarktes ist davon auszugehen, dass der Freistaat auch in 2017 ein wiederholt über dem Bundesdurchschnitt liegendes, solides Wirtschaftswachstum verzeichnen wird.

Die bereits dargestellten Erwartungen für die bayerische, deutsche und internationale Wirtschaft lassen auch für die Wirtschaft im Geschäftsgebiet der Sparkasse auf eine positive Entwicklung schließen. Dies wird in der IHK-Konjunkturbefragung für den IHK-Gremiumsbezirk Bamberg bestätigt. Demnach erwartet mit 86 % der befragten Unternehmen eine deutliche Mehrheit für 2017 eine gleichbleibende oder verbesserte Geschäftssituation. Zudem werden weitere Steigerungen im Personalbestand erwartet.

Für 2017 hat sich die europäische Geldpolitik schon weitgehend festgelegt. Das monatliche Ankaufprogramm wird zwar ab April 2017 auf ein Kaufvolumen von 60 Mrd. EUR reduziert, die Käufe an sich sollen aber mindestens bis Ende 2017 fortgeführt werden. Die EZB hat eine Anhebung der Leitzinsen noch nicht signalisiert. Anders als in den USA wird im Euroraum daher der Negativzins der EZB als Vorgabe für alle kurzfristigen Geldmarktkonditionen voraussichtlich bis auf weiteres erhalten bleiben.

Die regulatorischen Anforderungen werden weiter verstärkt werden (z.B. Einführung vierteljährliches Meldewesen für Finanzinformationen, „FINREP“) und die Sparkassen dementsprechend belasten.

5.2.2 Geschäftsentwicklung der Sparkasse

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der Sparkasse für das nächste Jahr beziehen, stellen Einschätzungen dar, welche die Sparkasse auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen hat. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können. Hier verfügt die Sparkasse im Rahmen ihrer Risikosteuerung über Instrumente und Prozesse, um die Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren und ggf. steuernd einzugreifen.

Eine verlässliche Prognose ist zurzeit besonders schwierig, da vor allem die Auswirkungen des niedrigen Zinsniveaus und der zunehmenden Regulierung der Banken weiterhin schwer kalkulierbar sind.

Vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erwarten wir für das Geschäftsjahr 2017 erneut einen positiven Geschäftsverlauf. Sowohl das Kundenkreditgeschäft als auch die Kundeneinlagen werden nur leicht steigen. Da auch 2017 keine Zinswende zu erwarten ist, werden Anleger weiterhin längerfristige Anlagen meiden und Einlagen hauptsächlich als Sichteinlagen parken oder aber in alternative Anlageformen, wie beispielsweise Wertpapiere, investieren.

5.3 Vermögenslage

Die Sparkasse hat einen Prozess zur Planung des künftigen Kapitalbedarfs installiert. Danach können voraussichtlich bis 2021 die künftigen regulatorischen Anforderungen einschließlich Kapitalerhaltungspuffer und Konjunkturpuffer auch über den Planungshorizont der Risikotragfähigkeitsberechnung hinaus erfüllt werden. Die Gesamtkapitalquote soll in einem Korridor von 17,5 % bis 19,0 % liegen.

Neben dieser Planung betrachtet die Sparkasse auch adverse Szenarien.

Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Die Sparkasse kann das für die Geschäfts- und Risikostrategie notwendige Kernkapital aus dem erwarteten künftigen Gewinn selbst erwirtschaften.

Für 2017 erwarten wir keine Einschränkungen bei der Kreditvergabe. Die anhaltende Investitionsbereitschaft der Unternehmen und private Wohnbauprojekte werden zu einer Ausweitung der Kreditnachfrage führen. Da allerdings erneut sehr hohe Sondertilgungen, bedingt durch das niedrige Zinsniveau und der hohen Liquidität, zu erwarten sind, gehen wir von einem nur geringfügig steigenden Kreditbestand aus.

5.4 Finanzlage

Nach unserer Finanzplanung wird die Liquiditätskennziffer auch im Jahr 2016 deutlich über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 2,00 liegen. Auch die aufsichtsrechtlichen Vorgaben der Liquiditätsverordnung sowie der LCR (deIVO) werden wir jederzeit einhalten können. Wir gehen davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist.

Die eingeräumten Kreditlinien bei der Deutschen Bundesbank und den Landesbanken werden wir nur für Spitzenausgleiche in Anspruch nehmen.

5.5 Ertragslage

Die Entwicklung des Ergebnisses vor Bewertung wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss geprägt. Der Zinsüberschuss wird durch die Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt entscheidend beeinflusst, da diese direkte Auswirkungen auf die Konditionsgestaltung der Kundenzinssätze und das Marktverhalten der Kunden hat.

Auch 2017 ist mit einer Fortführung der Niedrigzinspolitik durch die EZB zu rechnen. Dies wird erneut zu einem Rückgang unseres Zinsüberschusses führen. Bereits im Geschäftsjahr 2016 beschloss die Sparkasse Bamberg die Erhebung von Verwahrentgelt für Businesskunden, institutionelle Anleger und Privatkunden mit hohen bilanziellen Einlagen. Auch bei den Eigenanlagen wurden Maßnahmen zur Stabilisierung des Zinsüberschusses ergriffen. Insgesamt wird jedoch ein deutlich geringerer Zinsüberschuss für das kommende Geschäftsjahr prognostiziert.

Auf Grund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus erwarten wir vermehrt Umschichtungen von Kundeneinlagen in außerbilanzielle Anlagen. Daher prognostizieren wir erneut einen leichten Anstieg des Provisionsüberschusses.

Vor allem durch eine Optimierung der Preismodelle sollen im Gegenzug höhere Erträge aus dem Giroverkehr generiert werden. Aber auch aus Wertpapieranlagen und dem Vermittlungsgeschäft erhoffen wir uns einen deutlichen Anstieg der Erträge. Das Bauspargeschäft wird, beeinflusst durch das niedrige Zinsniveau, erneut niedrigere Erträge zum Gesamtergebnis beisteuern.

Zins- und Provisionsüberschuss stellen die wichtigsten Komponenten der ordentlichen Erträge dar. Durch den Kauf von Immobilien zur Erzielung von Mieterträgen soll dieser 2017 deutlich gesteigert werden.

Der Personalbestand wird nach der Personalbedarfsrechnung voraussichtlich leicht sinken. Unter Berücksichtigung der künftigen Tarifsteigerungen geht die Sparkasse Bamberg daher dennoch von einem leichten Rückgang des Personalaufwands aus.

Durch die Umsetzung eines hausinternen Kostenmanagements und eines strukturierten Investitionsprozesses prognostizieren wir bezüglich des Sachaufwandes einen leichten Rückgang. Die konsequente Überprüfung von Drittanwendungen und Dienstleistungsverträgen sowie die bereits im alten Geschäftsjahr beschlossene Neuausrichtung der Geschäftsstellenstruktur sollen zu Einsparungen führen.

Die bisher national im Restrukturierungsfondsgesetz (RStruktFG) und der dazugehörigen Durchführungsverordnung geregelte Bankenabgabe wurde auf EU-Ebene im Rahmen der Bankenabwicklungsrichtlinie (Richtlinie 2014/59/EU (BRRD)) mit Wirkung vom 01.01.2015 neu geregelt. Sie führte in 2016 zu einer zusätzlichen Belastung der Ertragslage in Höhe von 366 TEUR. Für das Folgejahr gehen wir auf Grund eines steigenden Geschäftsvolumens von einer leicht steigenden Bankenabgabe aus.

Insgesamt ergibt sich somit ein leichter Anstieg des Verwaltungsaufwands.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist neben dem ordentlichen Ertrag und dem Verwaltungsaufwand eine weitere wichtige Kennzahl für unser Haus. Bis 2021 streben wir eine deutliche Verringerung des negativen Bewertungsergebnisses im Kreditgeschäft im Vergleich zu den vergangenen Jahren an. Für 2017 gehen wir in der Planung von einem deutlichen Anstieg des negativen Bewertungsergebnisses im Kreditgeschäft aus.

Das geplante Betriebsergebnis vor Bewertung und der Jahresüberschuss werden 2017 deutlich unter dem Vorjahresniveau liegen. Nach der strategischen Planung ist es der Sparkasse Bamberg in den nächsten fünf Jahren weiterhin möglich, die unter Going-Concern-Gesichtspunkten notwendigen Zuführungen zum Eigenkapital vorzunehmen.

5.6 Gesamtaussage

Soweit aus heutiger Sicht prognostizierbar, erwarten wir bei planmäßigem Verlauf des Geschäftsjahres 2017 eine stetige Geschäftsentwicklung. Im Vergleich zu 2016 erwarten wir in Folge eines deutlich geringeren Zinsüberschusses deutlich rückläufige ordentliche Erträge. Der Verwaltungsaufwand wird leicht steigen. Das Betriebsergebnis 2017 bleibt daher voraussichtlich deutlich unter dem Niveau des Vorjahres.

Unter Berücksichtigung der weiteren gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Entwicklungen und der damit verbundenen Belastungen für die Sparkasse erwarten wir dennoch einen positiven Geschäftsverlauf, der sich sowohl auf das Ziel der Eigenkapitalstärkung als auch auf die Erreichung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften weiterhin positiv auswirken wird.

Bamberg, den 23. März 2017

Vorstand

(Kirchner)

(Endres)

Bamberg, den 3. April 2017

Vorsitzender des Verwaltungsrats

(Landrat Johann Kalb)

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Verwaltungsrat hat während des Berichtsjahres 2016 die ihm nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen obliegenden Aufgaben, die auch die Überwachung der Geschäftsführung des Vorstandes umfassen, wahrgenommen. Er wurde vom Vorstand in sieben Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftliche Lage, grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik sowie über sonstige wichtige Angelegenheiten der Sparkasse unterrichtet. Im Rahmen der Risikoberichterstattung gem. Mindestanforderungen der Bankenaufsicht an das Risikomanagement (MaRisk) informierte der Vorstand den Verwaltungsrat über die erstellten Risikoberichte.

Der von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern geprüfte und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehene Jahresabschluss zum 31.12.2016 wurde in der heutigen Sitzung festgestellt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes beschloss der Verwaltungsrat, den Bilanzgewinn in Höhe von Euro 2.002.289,63 der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Bamberg, den 29. Mai 2017

Sparkasse Bamberg

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Johann Kalb

Landrat